Bavar.
4974
u

Bavar. 4974 ^{I}

Gx

Kab: 88e

Ai/171

Mueller
1880.

Bibliothek der Gesellschaft für Pomm. Geschichte u. Alterthumskunde
ausgeschieden

<36626445110017

<36626445110017

Bayer. Staatsbibliothek

73/63114

Beschreibung
der
Fronleichnams Procession
in der
Königl. baier. Haupt- und Residenz-Stadt
München,
dann der bürgerlichen Estandarten, und Bruderschaften, welche sie begleiten, nebst mehreren historischen Notitzen.

Von
Anton Baumgartner,
k. b. Bau-Rath.

1822.
Gedruckt und zu haben bey Ign. Jos. Lentner.

Bibliothek der Gesellschaft für pom. Geschichte u. Alterthumskunde
Ausgeschieden
STETTIN

Bayerische
Staatsbibliothek
München

144226

Bibliothek der Gesellschaft für Pom. Geschichte u. Alterthumskunde zu STETTIN

ausgeschieden

Einleitung.

Bibliothek der ... STETTIN

Bey dem Abendmahle nahm Jesus das Brod, dankte, brach es, und gab es den Jüngern mit den Worten: Nehmet und esset, das ist mein Leib, der für mich hingegeben wird! Thut dieses zu meiner Gedächtniß! — Auf gleiche Weise nahm er nach dem Essen den Kelch, dankte, gab ihn den Jüngern, und sprach: Nehmet! Trinkt alle daraus! denn es ist mein Blut, das Blut des neuen Bundes, welches für viele zur Vergebung der Sünden vergossen wird: dieser Kelch ist das neue Bündniß in dem für euch vergossenen Blut. (Note 1.) — Mit diesen Worten besiegelte unser allerheiligster Religionslehrer Jesus Christus den Bund der Nächstenliebe, der Menschenveredlung, und der Annäherung zur höhern Vollkommenheit, den Er durch seine weisesten Lehren gestiftet, durch sein erhabenes Beyspiel belebt, durch den Tod am Kreutze und durch seine Auferstehung bekräftiget hatte. Auf diese Worte gründet sich das von Christo Jesu selbst eingesetzte allerheiligste Altarssakrament, welches in Gestalt einer Hostie zur Anbethung aufgestellt, in der heiligen Messe geopfert, und nach dem vollbrachten Sakrament der Buße den andächtigen Glaubigen zur Stärkung ihrer Seele dargereicht wird. — In den ältesten Zeiten der Christenheit hat die Kirche aus dieser Ursache die Einsetzung des allerheiligsten Altarssakramentes jährlich am grünen Donnerstage gefeyert, und hierzu eine eigene freudenreiche Messe angeordnet. (N. 2.) Bereits im zweyten Jahrhunderte des Christenthums wurde

das Evangelium an der Maas in den Niederlanden geprediget, und die neue, seligmachende Lehre in dem heutigen Lüttich befestiget, in welchem nach und nach mehrere Pfarr- und Kollegiatkirchen, Abteyen und andere fromme Anstalten wurzelten. (Note 3.) Aufgemuntert durch den frommen Eifer einer andächtigen Nonne Namens Juliana auf dem Korneli-Berge bey Lüttich versetzte Bischof Robert zu Lüttich das Fest des Abendmahles, oder das Fronleichnahmsfest im Jahre 1246 von dem grünen Donnerstage in die Pfingstoctave, und verordnete eine eigene Kirchenfeyerlichkeit für dieses große Religionsgeheimniß. Pabst Urban IV. hatte sich schon als Erzdiakon zu Lüttich von der Zweckmäßigkeit dieser Versetzung überzeugt, und bestimmte durch eine eigene Bulle vom 11. August 1264 von nun an den Donnerstag nach der Pfingstoctave zu dieser großen Feyerlichkeit. (Note 4.) Eine Hauptursache dieser Versetzung war, weil die Kirche am grünen Donnerstage mit dem Sakrament der Buße, mit der Chrysamweihe uud der Fußwaschung zu sehr beschäftiget ist, als daß noch eine andere größere Kirchenhandluug daneben Platz greifen konnte. Zudem sind die blumenreichen Monate des eingetretenen Frühlings am meisten geeignet, das Herz der Menschen wahrhaft zu erfreuen, und für eine gute Sache zu ermuntern. Bey den Unruhen, welche unter dem Kaiser Heinrich VII., Grafen von Lützelburg in Italien, und in dem teutschen Reiche herrschten, — bey den Uneinigkeiten zwischen den Reichsfürsten unter Kaiser Ruppert aus dem pfälzischen Hause — bey den schweren Türkenkriegen unter Kaiser Sigismund, Albert II. und Friedrich IV. sahen es die Päbste Clemens V., Johann XXII., Martin V. und Eugen IV. wohl ein, wie nothwendig es sey, unter den christlichen Glaubensgenossen durch zweckmäßige öffentliche Kirchenfeyerlichkeiten, mehr Eifer und Zusammenhaltung zu bewirken: sie beförderten also die Feyer der Fronleichnahms-Prozession durch alle ihnen zu Geboth stehenden Mittel auf der ganzen christlichen Erde. (Note 5.)

So blieb denn auch Baiern, und die damals herzogliche, später churfürstliche Haupt- und Residenzstadt München darin keineswegs zurück, (Note 6.) und die Programe der damaligen Zeit können die Pracht nicht genug schildern, welche mit dieser Prozession verbunden war. Was aus dem alten Testamente, dann aus der ältern und neuern Kirchengeschichte auf das allerheiligste Altarssakrament angewendet werden

konnte, wurde zu Fuß und zu Pferd, und in fahrenden Figuren oder Vorstellungen (mit lebendigen, kostbar kostümirten Personen besetzt) darauf angewendet, und alle Städte beeiferten sich, diesen Tag zu verherrlichen. (Note 7.) — Bey dem frommen Eifer der Menschen mochte denn allerdings so Manches eingeschlichen seyn, das einer Nachhülfe, Abänderung und Verbesserung bedurfte. Man fieng mit dieser Verbesserung in der zweyten Hälfte des vorübergegangenen Jahrhunderts an, und gestaltete das Ganze nach und nach zu dem Wesentlichen, was es seyn sollte, nämlich zu einem Triumphzuge des allerheiligsten Altarssakramentes, und der unmittelbar damit verbundenen, die Menschheit beglückenden, Lehre Jesu Christi, unter Voraustretung der Pfarrkinder von allen Klassen, der geistlichen Verbrüderungen und der Priesterschaft, begleitet von den Landesfürsten und den Edelsten des Hofes und des Staates, gleichsam wie David und das ganze Haus Israel die Arche Gottes aus dem Hause Obed Edoms unter Trompeten- und Paukenschall, mit Harfen und Psaltern, Trommeln und Cymbalen in die Stadt Davids begleitet hatten. Auch ließ David an diesem Tage austheilen Brodkuchen und gebratenes Fleisch mit frisch und schmackhaft gekochten Gemüsen an alle Kinder Israels um und um, (Note 8.) denn das ganze Volk sollte sich belustigen am Gedächtnißtage des Heiles, das ihm geworden ist. —

Es bleibt eine unumstößliche Wahrheit, daß man bey allem, was man im Staate und in der Religion bezwecken will, zwar das Wesentliche und Wichtigste im Auge behalten, und den Prunk, der damit verbunden ist, als ein Hülfsmittel zum Wesentlichen behandeln müsse. Das, was hier auf die Sinne und auf das Gemüth würken soll, dürfte also zwar untergeordnet, aber keineswegs vernachläßiget werden. Gott, der Schöpfer des Weltalls hat ja selbst alle Gewächse und Geschöpfe, die ganze Natur und die verschiedenartigsten Gegenden derselben mit dem schönsten Farbenschmelze geschmückt, die Kräuter und Blüthen mit Wohlgeruch gewürzt, dem Donner seine majestätische Stimme gegeben, und den Kehlen der gefiederten Luftbewohner die schönsten Harmonien eingeflößt. — So wurde es dem Moses auf das genaueste vorgeschrieben, wie er die Arche, den Tempel und die Tempelvorhänge zieren sollte, wie die Priester gekleidet und geweiht werden sollten, und wie es mit den bedeutungsvollen Zeremonien gehalten werden soll, um dem sinnlichen Volke

die Lehren der Weisheit mit desto mehr Würde und Nachdruck vortragen und einprägen zu können. (Note 9.) — Die weisesten Männer der ältesten Zeiten wußten es wohl, daß es beynahe unmöglich ist, durch Vernunftgründe allein dem Volke alles das, was es zu seinem Wohle begreifen und wissen soll, so recht lebendig und anschaulich zu machen. — Wo es also nur immer um die Einflößung gemeinnütziger Wahrheiten, und um die Begründung und Befestigung der Staatsauthoritäten selbst zu thun war, mußte durch äußerliche, theils imponirende, theils gemüthliche Mittel mitgewürkt und nachgeholfen werden. — In diesem heiligen Sinne, und in dieser weisen Voraussetzung hat die christkatholische Kirche ihren Kultus, die Zeremonien bey der Austheilung der heiligsten Sakramente, die Kirchenzierathen und Priesterkleidungen, den Kirchengesang und die Bittgänge im Wesentlichen gleichförmig angeordnet, und in diesem hohen Geiste erbaut, ragen seit den ältesten Zeiten die Tempel des Herrn mit ihren Gewölben, Zinnen und Thürmen in architektonischer Pracht als das Haus Gottes zum Himmel empor. Was uns die Bildhauer- und die Malerkunst an den geheiligten Opferaltären darin vorstellt, sind die wichtigsten Begebenheiten des alten und neuen Testamentes, um uns in unserm Glauben zu stärken, endlich die Lebensbegebenheiten der Heiligen, welche uns theils als Blutzeugen Christi, theils in der Erfüllung ihrer Christen- und Bürgerpflichten als Muster zur Nachahmung in den verschiedenen Momenten des hinfälligen menschlichen Lebens voranleuchten. Durch die unaufhörliche Betrachtung dieser heiligen Bilder werden alle Glaubens- und moralische Wahrheiten von Jugend auf gleichsam mit Frakturbuchstaben mit desto mehr Sicherheit eingeprägt — und wir würden bey dem Drange der menschlichen Leidenschaften derjenigen öffentlichen bürgerlichen Ruhe nicht genießen, deren wir wirklich genießen, wenn Staat und Kirche nicht von jeher darauf bedacht gewesen wären, nebst der Gesetzgebung auch noch durch alle zweckmäßigen Mittel (aus dem Reiche der bildenden Künste gewählt) unaufhörlich auf die Menschen einzuwürken.

Dieses sind die Empfindungen und Begriffe, mit welchen wir den heutigen festlichen Tag erwartet haben. — Sollte die ungünstige Witterung die Prozession auf den Straßen nicht erlauben, so werden wir das Allerheiligste in der Kirche begleiten, und Gottes Seegen bey den vier Evangelien mit An-

dacht empfangen; — sollte aber die Witterung günstig seyn, so wird der Jubel um desto allgemei er. — Schon morgens 3 Uhr erschallen die Trompeten von der mit frischen Bäumen besetzten Gallerie des St. Peterthurmes. (Note 10.) Auf dem Weege, den die Prozession zu nehmen hat, werden Bretter in gutem Zusammenhange gelegt, um mit sicherem Fuße darauf fortschreiten zu können. Die Häuser der Straßen werden mit frischen Birkenbäumen besetzt, welche der Forst-Kultur um so weniger ein Entgang sind, weil dieselben nach vollendeten Prozessionen von den bürgerlichen Schäflern zu ihrem Gewerbe wieder verwendet werden. Der Boden wird mit Gras und Blumen bestreut, und wo es nur möglich ist, werden Blumenstöcke angebracht, um der Stadt noch mehr das Ansehen eines frisch blühenden Gartens zu geben. Alle Kirchen sind mit ihrem höchsten Putze geschmückt, und in Mitte derselben prangen die prächtigsten Fahnen und Standarten in Gold und Silber mit schön gemalten Bildern geziert. Schon seit dem ganzen Frühjahre hat man sich in diesen Straßen damit beschäftiget, die schadhaften Häuser zu repariren und mit frischen Farben zu überziehen, um das Aeusserliche derselben mit dem höchst möglichen Dekorum herzustellen. Mehrere Häuser werden am Erdgeschoße mit Tapeten und ausgehängten schönen Malereyen verherrlicht. — Schon beeifert man sich, die Altäre zu den 4 Evangelien an den angewiesenen Plätzen aufzuschlagen. — Indessen hat die Trommel und die Trompete die Soldaten der verschiedenen Corps und Regimenter der Linie zusammengerufen, um in größter Galla unter der Vorauftretung der alles belebenden Harmonie-Musik auf die denselben angewiesenen Plätze aufmarschieren zu können. (Note 11.) Gerne und ehrerbietig senkt hier der brave Soldat seine vom Pulverdampfe wieder blank geputzten Waffen vor **Demjenigen**, der ihm unter dem blauen Gewölbe des Himmels auf den einsamen Wachen aus seinen Sternen zugewinkt — Der ihn im Schlachtengetümmel erhalten — Der ihm bey dem bittersten Mangel doch wieder einen Bissen Brod geschickt — Der ihm, wenn er mit Wunden bedeckt war, einen Samaritan gerufen — und Der ihn endlich, nach unzähligen Gefahren, wieder in seine Heymath heimgeführt hat, während Tausende seiner Kammeraden, auf den Schlachtfeldern hingestreckt, schon jetzt des Lohnes ihrer Pflichterfüllung jenseits genießen. — Von einer andern Seite sehen wir unsere, dem Bürgermilitär als Landwehre eingetheilten Mitbürger in militärischer Pracht

mit den von Sr. königl. Majestät ihnen huldreichst ertheilten Fahnen in größter Feyerlichkeit heranmarschieren — eine Ehre, mit welcher das benannte Bürgermilitär von München an der Seite des baierischen Linien-Militärs schon seit den ältesten Zeiten ausgezeichnet worden ist. (Note 12. a.) — Bald ertönen die Pauken und Trompeten der heranrückenden baierischen leichten und schweren Kavallerie in blanken, an der Sonne glänzenden Kürassen, auf ihren vor Muth schäumenden, stolzen Pferden. — Dort drängt sich, was bey der Prozession selbst beschäftigt ist, auf seine Sammelplätze. — Alle Menschen sind in ihrem größten Putze. — Die Häuser selbst sind auch von Innen auf das reinlichste hergestellt, um die Fremden, welche von allen Seiten herbeyströhmen, an den Fenstern aufnehmen zu können. — Rückwärts der Gasthöfe ist eine Reyhe von Chaisen der zu diesem Feste aus der Ferne herbeygeeilten Familien aufgestellt. — Schon fahren die Großwürdenträger, die Herren Minister und andere hohe Herrschaften in größter Galla in reichen Uniformen und einen Sternenhimmel an ihrer Brust, an die Pfarrkirche, um am großen Thore auf die Ankunft Sr. Majestät des Königs zu warten. — Der Zulauf der Menschen wird immer größer — die Glocken der ganzen Stadt fangen ihr majestätisches Geläute an. — Jetzt kommen die königlichen Equipagen, prächtig gebaut, von Außen mit Gold und Lack auf das geschmackvollste ausgelegt, von den schönsten Pferden gezogen, und mit weißen Leitseilen geleitet. — Schon von weitem glänzen die breit mit Silber besetzten Livreyen der Hofdienerschaft. — Die Trommeln wirbeln, durch die Spiegel-Glasfenster erblickt man den König und die königlichen Prinzen in den Uniformen der baierischen Armee. Kaum ist die Menge zurückzuhalten, denn alle wollen Ihn sehen. Alle Herzen schlagen vor Freude. — Diese Bauern da haben sich schon vor Tagesanbruch auf den Weeg gemacht, und sind mit blossen Füßen durch die bethauten Felder hereingeeilt. Erst vor der Stadt haben sie Schuhe und Strümpfe angezogen, um ehrbar und sauber erscheinen zu können. Wenn sie auch in dem Gedränge halb zerdrückt werden, das lassen sie sich nicht nehmen, den König wollen sie recht von Angesicht zu Angesicht sehen. Jetzt heben sie ihre Buben in die Höhe: Seht ihrs Kinder! das ist unser Vater, der ist der König. Seht, wie Er so freundlich aussieht! Seht wie Er um und um die Leute grüßt! Seht, diese sind Baierns Prinzen! — — Indessen erschallen

Trompeten und Pauken aus dem mit unzähligen Lichtern erleuchteten und mit Blumen gezierten Tempel. Die Priesterschaft empfangt die geheiligte Person des Königs mit Kreuz und Weyhwasser am Kirchenthore. Allerhöchstderselbe tritt unter den Himmel, und wird zwischen den Reyhen der königl. Staatsdiener, welche in den Stühlen Platz genommen haben, durch die Kirche an den Hochaltar geführt, wo Er unter einem eigenen Baldachin Platz nimmt. Das Hochwürdigste ist ausgesetzt, von den glänzenden Sternen der Wachslichter und von anbethenden Cherubinen aus Silber umgeben, und das Hochamt beginnt unter dem harmonischen Brausen der Orgel, und unter dem feyerlichen Kirchengesange.

Indessen hat sich in der Stadt alles geordnet. Die Regimenter haben rechts und links die Straßen, wo die Prozession durchgeht, jedoch dergestalten besetzt, daß das Volk hinter ihnen hinlänglich Raum behält, sich bewegen, und durchsehen zu können. Die Ordnung der Prozession selbst ist:

A. Den Anfang machen die bürgerlichen Zünfte mit ihren Fähnen und Standarten. Diese Standartn sind ein Gedächtniß der verschiedenen militärischen Fähnchen, wodurch seiner Zeit die in militärische Rotten eingetheilten Bürger bald nach ihren Hauptleuten, bald nach ihren Stadtvierteln und wieder nach ihren Metiers sich von einander unterschieden.

Wenn in den Zeiten des Mittelalters die Noth des Vaterlandes, oder ein Familienkrieg ein Aufgeboth erheischte, stellte der Landadel und die Ritterschaft als das Muster persönlicher Tapferkeit den reisigen Zug zu Pferde, die Gaugrafen erschienen mit ihren Untergebenen mit Spießen und Lanzen, und die Bürger mit Armbrusten, Streitkolben, Saraß, Harnischen und Sturmhauben. Außerdessen hielten die Bürger zur Erhaltung der Polizey im Innern noch immer eine geharnischte Schaarwache mit Helleparden und Säbeln, welche in die Stadtvierteln eingetheilt war. — Nach der Erfindung des Pulvers wurde die Kriegskunst um vieles erleichtert, und man brachte mehr Ordnung und Bestimmtheit in die Bewegungen der Truppen. Wollte man damals Krieg führen, und mehr Soldaten haben, als das Aufgeboth des Landes lieferte, so nahm man seine Zuflucht zu den Werbungen, indem es immer ganze Haufen Menschen gab, welche den Krieg als ihr Handwerk trieben, und von einem Fürsten

zum andern zogen, bis endlich seit Churfürst Maximilian I. in Baiern der stehende Soldat in wohl organisirte und disciplinirte Regimenter eingetheilt, eingeführt, und aus den Landfahnen, oder den ledigen Unterthanssöhnen ergänzt wurde; eine Einrichtung, welche durch die Militärconscription der heutigen Tage bis zur genauesten Präcision sich vervollkommnet hat. Durch diese Einrichtung wurden die Bürger der Städte und Märkte von den Kriegsdiensten selbst immer mehr befreyt, hielten aber ihren Stadtfahnen, und exerzirten ihn, um damit ausrücken zu können, wenn wichtige Religions-, Hof- und Staatsbegebenheiten gefeyert wurden, wo es darauf ankam, Feste zu verherrlichen, und die gute Ordnung im Innern der Stadt selbst zuerhalten. (Note 12. b.) —

Die Standarten der bürgerlichen Zünfte, welche wir heute sehen, sind also kein eitles Zunftgepräge, wie einige dafür halten mögen, sondern sie sind das Gedächtniß der militärischen Fähnchen, welche unsere Voraltern dort, wo es Leben und Knochen galt, im Ernst, so wie bey feyerlichen Gelegenheiten mit Ehren geführt haben. Jede Standarte wird von einem sauber gekleideten Bürger, oder Stellvertreter getragen, der mit einem Federhute, Bandelier und Degen, Schärpe und verbrämten Handschuhen geziert ist. Ein zweyter begleitet ihn mit einer Lanze, oder Hellebarde. — Der Standarte folgen allemal mehrere Bürger der nämlichen Zunft in schöne Mäntel gekleidet: wodurch angesehene Männer sich seiner Zeit von den ledigen Gesellen auszuzeichnen glaubten: brennende Wachskerzen in der Hand haltend. — Der Zug beginnt folgendermassen:

1. Ein ehrsames Handwerk der Metzger in der untern Bank mit einer Tragbühne, worauf die heiligen 3 Hostien, welche auf dem heiligen Berge zu Andechs verehrt werden, vorgestellt sind. Die Standarte ist roth mit Gold gestickt, — Jahrzahl 1762 — dann mit dem Bilde des guten Hirten, und Abrahams, wie er den Isak schlachten wollte, geziert. (Note 13.)

2. Ein ehrsames Handwerk der Bierbrauer. Die Standarte ist roth mit goldnen Borten und goldner Stickerey geziert. Sie führt das von Schnitzler schön gemalte Bild des heiligen Bonifacius, eine Gerstenähre in der Hand haltend, mit der Jahrzahl 1819. (Note 14.)

3. Zunft der Lebzelter. Die Standarte ist roth mit Gold, mit der Jahrszahl 1782, und mit dem Bilde des heil. Ambrosius mit dem Bienenkorbe geziert.

4. Ein ehrsames Handwerk der Metzger in der obern Bank. Die Standarte ist roth mit Gold, — Jahrzahl 1723, — dann mit dem Bilde des guten Hirten und der Inschrift geziert:

„Ich bin ein guter Hirt, ein guter Hirt giebt sein Leben für seine Schafe.“

5. Handwerk der bürgerlichen Seifensieder. Die Standarte ist roth mit Gold, — Jahrzahl 1748 — dann mit dem Bilde des heil. Florians geziert. (Note 15.)

6. Ein ehrsames Handwerk der Fischer. Die Standarte ist roth mit Gold, — Jahrzahl 1716 — mit dem Bilde Christi, der mit Petrus auf dem Schiffe fährt, dann mit dem baierischen und Münchner Stadtwappen geziert. (Note 16.)

7. Zunft der Lehenlößler allhier. Die Standarte ist roth mit Gold, — Jahrzahl 1731, — mit dem Bild Mariä, des Elias auf dem feurigen Wagen, und — einer 4spännigen Lehenkutsche geziert.

8. Ehrsames Handwerk der bürgerlichen Floßmeister. Die Standarte ist roth mit Gold, — Jahrzahl 1789 — mit einem Floße, und dem heil. Bischofe Nikolaus, auf der andern Seite mit dem Bilde des heil. Johannes von Nepomuk, und mit dem baierischen Wappen geziert. (Note 17.)

9. Den allhier verbürgerten, und eingezünfteten Stadtmusikanten angehörig. Diese Standarte war roth mit Gold, — Jahrzahl 1721 — und mit dem Bilde der heil. Cäcilia und heil. Kümmerniß geziert, vor welcher ein Musikus kniend auf der Geige aufspielt.

10. Die Profession der Buchbinder, der Goldschlager, Pergamenter, und Gstadel- oder Schachtelmacher. Die Standarte ist roth mit Gold, — Jahrzahl 1739 — und auf der einen Seite mit dem Bilde des heil. Petrus und Papst Cölestinus, auf der andern Seite mit dem Bilde Gottes des Vaters zwischen 7 Lampen, vor seiner das heilige Lamm auf dem Buche mit den 7 Siegeln — geziert.

11. Das löbliche Handwerk der Stadtköche. Die Standarte ist roth mit Gold gestickt, — Jahrzahl 1736, — auf der einen Seite mit dem Bilde des heil. Lorenz, auf der andern Seite mit dem Bilde des heil. Markus mit der Umschrift geziert:

Pax tibi Marce Evangelista meus! (Note 18.)

12. Ein ehrsames Handwerk der Faßbinder allhier. Die Standarte ist roth mit Gold, — Jahrzahl 1734, — und auf der einen Seite mit dem Bilde Mariä, und ein paar arbeitenden Schäflern; auf der andern Seite aber mit dem Bilde des heiligen Urban und Florian geziert. Die Malerey ist durch Herrn Fr. Xav. Kleiber jun. neu hergestellt. (Note 19.)

13. Zunft der Drechsler. — Die Standarte ist roth mit Gold. — Darauf befindet sich auf beyden Seiten eine Malerey, welche Gott Vater vorstellt, von dem der heil. Geist gegen das 12jährige Jesuskind zufliegt, welches auf einer Drehbank an der Weltkugel dreht, — unten liegt ein Kreuz, und an der Seite steht die Säule mit den Leidens-Instrumenten Christi. Oben steht das Wort fecit. — unten refecit, dann der Vers:

Was Gott allein mit seiner Macht
Anfangs hat rund erschaffen,
Hat Gottes Sohn zu recht gemacht
Mit seines Leidens Waffen.

14. Handwerk der Hafner und Zinngießer. Die Standarte ist roth mit Gold, — die Jahrzahl 1733 — und mit den Bildern des heil. Sebastian und Fabian, dann des Moses und einigen antiquen Geschirren und Maybüscheln geziert.

15. Ehrsames Handwerk der bürgerlichen Weber. Die Standarte ist roth mit Gold, — Jahrzahl 1732 — dann mit den Bildern des heil. Ulrich und Severin geziert. (Note 20.)

16. Zunft der Kornmesser. Die Standarte ist gelb mit Silber, — Jahrzahl 1730, — auf der einen Seite mit dem Bilde des ägyptischen Josephs und ein paar Getraidschäffeln, auf der andern Seite aber mit dem Bild Moses, der Manna regnen läßt, geziert.

17. Eine ehrsame Zunft der Kornkäufler. Die Standarte ist roth mit Gold, — die Jahrzahl 1720 — und mit dem Bilde des ägyptischen Josephs geziert. (N. 21.)

Nota. Diese Zunft hat ihre Entstehung der in München und in Baiern gewütheten Pest zu verdanken, nach deren Ende sich Niemand hinausgetraute, um Getraide für hiesiges Stadtbedürfniß einzukaufen.

18. Zunft der Schlosser. Die Standarte ist roth mit Gold, — Jahrzahl 1721 — und mit dem Bilde des heil Petrus und 2 großen Schüßeln geziert. (N. 22.)

19. Handwerk der Schwerdtschleifer im Lande Baiern. Die Standarte ist roth mit Gold, — Jahrzahl 1711 — und mit dem Bilde der heiligen 3 Könige, des heil. Georgs, und einem Schleifstein und 2 Schwerdtern ins Kreuz gelegt, geziert.

20. Zunft der Geschmeidmacher, Nagelschmiede, Feilenhauer und Sporrer. Die Standarte ist gelb mit Silber gestickt, — Jahrzahl 1737 — dann mit den Gemälden der Mariä Empfängniß, und des heil. Josephs geziert.

21. Das Handwerk der Loderer. Die Standarte ist roth mit Gold, — Jahrzahl 1714 — und auf der einen Seite mit dem Bilde des heil. Benno, auf der andern Seite aber mit dem Bilde des heil. Severinus, dann mit dem baierischen und Münchner Stadtwappen geziert. (Note 23.)

22. Ein ehrsames Handwerk der Strumpfstricker. Die Standarte war roth mit Gold, — Jahrzahl 1732 — dann mit den Bildern Mariä, des heil. Johannes des Täufers, mit der Vorstellung einer Schaafschur, dann eines grünen und blauen Strumpfes geziert.

23. Ein ehrsames Handwerk der Hutmacher. Die Standarte ist roth mit Gold, — Jahrzahl 1733 — dann mit den Bildern des heil. Jakobus major und der heil. Barbara, und einem Hute geziert.

24. Handwerk der Färber. Die Standarte ist roth mit Gold, — Jahrzahl 1692 — und mit dem Bilde Moses geziert, wie er mit der Schlange am Kreuze Kranke heilt.

25. Handwerk der Nestler und Säckler. Die Standarte ist roth mit Gold, — Jahrzahl 1725 — dann mit den Bildern der Hochzeit zu Canna, des letzten Abendmahls, und einem grünen Felle mit 2 daran hängenden Nesteln geziert. (Note 24.)

26. Zunft der Käskäufler. Die Standarte ist roth mit Gold, — Jahrzahl 1765 — und mit dem Bilde des heil. Stephans, dann mit ein paar Stückeln Ginggang und Leinwand geziert.

27. Ein ehrsames Handwerk der Seiler. Die Standarte ist roth mit Gold, — Jahrzahl 1752 — und mit dem Bilde des heil. Posthumus eines Seilers, und des heil. Antonius Abbas geziert.

28. Eine ehrsame Profession der Borten- und Kreponmacher. Die Standarte ist roth mit Gold gestickt, — Jahrzahl 1755 — auf der einen Seite mit dem Bilde des Papst Gregorius, und auf der andern mit dem Bilde Mariä und dem Kinde geziert.

29. Ein ehrsames Handwerk der Glaser allhier. Die Standarte ist roth mit Gold gestickt, — Jahrzahl 1762 — und mit dem Bilde der Urständ Christi, dann mit dem Bilde Mariä, und des heil. Jakobus Allemanus, dann der heil. Elisabeth geziert. (Note 25.)

Nota. Jakobus Allemanus war von Ulm gebürtig, gieng erst als neapolitanischer Soldat in den Krieg, arbeitete dann bey einem Juristen, trat nun erst in den Dominikaner-Orden, half als ein erfahrner Mann, und mit Gebeth einen Bürger-Aufruhr verhindern, und starb 1491.

30. Die bürgerl. Gold- und Silberarbeiter. Die Standarte ist blau mit Silber gestickt, — Jahrzahl 1753 — und mit einem sehr schönen Bilde, Mariä Vermählung, geziert.

31. Ein ehrsames Handwerk der Wagner. Die Standarte ist roth mit Gold gestickt — Jahrzahl 1735 — dann mit den Bildern des heil. Carolus Boromäus, und der heil. Katharina, — so wie mit einem Rade, und dem Wagnerwerkzeuge geziert.

32. Ein ehrsames Handwerk der Huf- und Waffenschmiede. Die Standarte ist roth, mit Gold gestickt, — Jahrzahl 1737 — und mit dem Bilde des heil. Eligius geziert, welcher auf der einen Seite dem Pferde

den Fuß abnimmt und beschlägt, und auf der andern Seite wieder ansetzt.

33. Ein ehrsames Handwerk der bürgerlichen Schneider. Die Standarte ist roth, mit Gold gestickt, — Jahrzahl 1742 — und mit den Bildern des heil. Johannes Baptista und Evangelista geziert.

34. Eine ehrsame Zunft der Obstler. Die Standarte ist grün, mit Gold, — Jahrzahl 1755 — dann mit den Bildern Mariä zu Rämersdorf und des heil. Niklas geziert.

35. Ein ehrsames Handwerk der Weißgerber. Die Standarte ist roth, mit Gold, — Jahrzahl 1706 — und mit den Bildern Mariä und Gedeons geziert.

36. Ein ehrsames Handwerk der Lederer. Die Standarte ist roth, mit Gold, — Jahrzahl 1709 — und mit den Bildern der unbefleckten Empfängniß, dann des heil. Simon von Joppen geziert.

37. Ein Handwerk der Kirschner. Die Standarte ist roth, mit Gold, — die Jahrzahl 1724 — und mit den Bildern des Johannes in der Wüste und der heil. drey Könige, dann einem Pelzschliefer geziert.

38. Das ehrsame Handwerk der Riemer. Die Standarte war roth, mit goldenen Zierathen darauf gedruckt, mit der Jahrzahl 1698. Auf der einen Seite war das schön gemalte Bild eines geflügelten Genius, einen vollständigen Zaum in der Hand haltend, auf der andern Seite das Bild des Saulus, wie er auf den Ruf Christi aus den Wolken: Saule, Saule, quid? — vom Pferde stürzt.

39. Ein gesammtes Handwerk der Sattler. Die Standarte ist roth, mit Gold. — dann mit den Bildern des heil. Qualfarius und Georgius, dem baierischen und Münchner Stadtwappen, und einem Sattel geziert.

40. Ein ehrbares Handwerk der Kupferschmiede. Die Standarte ist roth, mit Gold, — Jahrzahl 1547 und 1714 — mit dem Reichsadler und dem baierischen Herzschilde, dann mit dem baierischen Wappen, und mit dem Bilde des heiligen Vitus geziert, worunter die Verse stehen:

In siedend Bley der Martyr schwimmt,
Doch federleicht hinauf sich schwingt,
In Oel vor dem Lateiner Thor
Schwimmst wie ein Lichtlein hoch empor.

41. Eine ehrsame Zunft der Bürger und Brandweiner allhier. Die Standarte ist roth, mit Gold, — Jahrzahl 1765 — und ist mit dem Bilde des heil. Johannes, der Mariä das Abendmahl reichet, dann des hl. Florian geziert.

42. Ein ehrsames Handwerk der Schuhmacher. Die Standarte ist roth, mit Gold — Jahrz. 1684 — dann mit dem Münchner Wappen, mit dem Bildniß Mariä, und der Martyrer Crispinus und Crispinianus geziert. — (Note 26.)

43. Ein ehrsames Handwerk der Küchelbacher. Die Standarte ist roth, mit Gold, — Jahrzahl 1755 — und mit den Bildern Mariä und des heil. Johann Baptista geziert.

44. Zunft der Eisenkrämer und Salzstößler. Die Standarte ist roth, mit Gold, — Jahrzahl 1763 — und mit dem Altenöttinger Bild, dann mit dem Bilde des heiligen Benno und des heiligen Ruperts mit der Umschrift geziert: (Note 27.)

St. Rupertus einer löbl. Zunft der Eisenhändler und Salzstößler erwählter Patron.

45. Handwerk der Zimmermeister. Die Standarte ist roth, mit Gold gestickt, — ohne Jahrzahl — dann mit dem Bilde des heil. Josephs, der eben einen Bau führt, dann der heil. Maria geziert. Das Kind Christus trägt den Zimmermanns-Werkzeug in einem Korbe.

46. Handwerk der Kistler und Büchsenschifter. Die Standarte ist roth, mit Gold, — Jahrzahl 1730 — und mit dem Bilde der Arche Noe geziert.

47. Estandarte der Maurermeister 1821. Dieselbe ist ganz neu von carmoisinrothem Seidenzeuge, darauf Blumen und Laubwerk mit Gold gestickt. Auf der einen Seite das geharnischte Bild des heiligen Rasso, in der Entfernung das Kirchlein Graf Rath — auf der andern Seite ein Kirchenbau im veredelten Style, worauf der Baumeister dem Werkführer auf einem Quadersteine den Plan des Baues erklärt. Vom fernem Gebürge her werden Baumaterialien zugeführt, die Steinmetzen arbeiten, die Jungen tragen Steine und Mörtel zu, und auf dem Gerüste des

Thurms wimmelt es von Arbeitern. Die Malerey ist bezeichnet: Joseph Hauber inven. et pinxit. (Note 28.)

48. Ein ehrsames Handwerk der Müller. Die Standarte ist blau, mit Silber, — Jahrzahl 1773 — mit dem Bilde der Verlobung Josephs mit Maria, der heil. Katharina, und eines Mühlrades geziert.

49. Eine ehrsame Zunft der Melber. Die Standarte ist roth, mit Gold, — Jahrzahl 1720 — dann mit goldnen Aehren, und den Bildern des englischen Grusses, und wie ein Engel dem Joseph im Schlafe zur Flucht räth, geziert.

50. Ein ehrsames Handwerk der Bäckenknechte. Die Standarte ist roth, mit Gold, und mit dem Bilde der triumphirenden Maria, dann mit dem kaiserlichen Adler mit dem baierischen Herzschilde und dem baierischen Wappen geziert. (Note 29.)

51. Ein ehrsames Handwerk der Bäcken. Die Standarte ist roth, mit Gold, — Jahrzahl 1791 — dann wie der Fahnen der Bäckenknechte, und mit goldnen Bretzen geziert. (Note 30.)

B. Die verschiedenen Kongregationen und Bruderschaften, in welche auch die Schüler und die Studenten der höhern Wissenschaften eingetheilt sind. — Der Zweck der Kongregationen und Bruderschaften besteht darin, den Gottesdienst auf alle Weise zu verherrlichen, die Andacht bey der Anbethung Gottes, und bey der Aussetzung des allerheiligsten Altarssakramentes zu befördern, endlich durch die Nachahmung der Tugenden verschiedener, als Beyspiel aufgestellter Heiligen, und durch fromme Uebungen und Gewohnheiten in der moralischen Vollkommenheit vorwärts zu schreiten. — Der Mensch lebt nicht von einer einzigen Speise, sondern er genießt verschiedene Speisen und Getränke. Aber alle diese Speisen, wenn er nur gesunde und nahrhafte wählt, und nicht aus den Schranken der Mäßigkeit tritt, bewürken, wenn sie verdaut und verarbeitet sind, nur Eines, nämlich die Nahrungssäfte, welche ihm ein kräftiges Daseyn verschaffen. — Gott hat den Pflanzen die verschiedensten Farben, Gestalten und Eigenschaften beygelegt. Wenn sie aber chemisch zersetzt werden, so findet man immer die nämlichen Elemente und Bestandtheile, bey denen nur das

Mehr oder Weniger der Zusammensetzung einen Unterschied in ihren Würkungen macht. Alle kommen sie darin überein, die Kräfte der Natur unaufhörlich zu erneuern, und letztere in dem von Gott ihr vorgeschriebenen Gange zu erhalten. — Das nämliche Verhältniß besteht bey den religiösen Bruderschaften. Der pfarrliche Gottesdienst und die Austheilung der heiligsten Sakramente in den Pfarren ist das wesentlichste Organ zur Erhaltung der christkatholischen Religion. Die verschiedenen Kongregationen und Bruderschaften würken als Hülfsmittel mit. Sie sind meistens mit der Anhörung zweckmäßiger Predigten über das Wort Gottes verbunden, und ermuntern mit ihren Titularfesten, Lobämtern, Sonntags- und Quatembermessen, Litaneyen, Rosenkränzen und Kirchenprozessionen zu einer höhern Andacht, sie stehen den Sterbenden bey, helfen die Todten begraben, und bethen für die abgelebten Mitglieder bey den verordneten Seelenmessen. Zur frommen Betrachtung bekommen sie kleine Bilder mit Lebensbeschreibungen der Heiligen und ihren merkwürdigen Handlungen, in Kupferabdruck, Monatheilige genannt, mit nach Hause, welche mehrere, so wie die Bilder der Bruderschaft selbst nach ihrem Hinscheiden seiner Zeit auf die Brust ihrer Leiche legen zu lassen pflegen. Zu allem diesem bedürfen sie Kapellen, Glocken, Altäre, Tapeten, Ornamente, Kirchenkleidungen, Kirchenwäsche, Fahnen und Wachskerzen ꝛc. ꝛc. — Talentvolle Baumeister, Maler, Bildhauer, Stukadorer, Kistler und Gürtler ꝛc. sind ehrenvoll für sie beschäftiget. — Ihre Musikchöre wetteifern in der Tonkunst, und suchen sich die berühmtesten Meisterwerke und die vorzüglichsten musikalischen Instrumente zu verschaffen. — Eifrige Seelsorger, Bruderschafts-Kapläne, Prediger und Beichtväter beschäftigen sich mit dem Gottesdienste, und mit dem Seelenheile ihrer Brüder. — Dazu sind ihnen untergeordnet eigene Vorbether, Kirchendiener, Ministranten, Kreuz-, Leuchter-, Fackel-, Fahnen-, Figuren- und Leichenträger, meistens ärmere Menschen, welche dadurch ihren Lebens-Unterhalt erleichtern. — Sie wählen aus ihrer Mitte ihren Magistrat und ihre Konsultoren, um sich bey ihren Versammlungen über ihre gemeinschaftlichen Angelegenheiten besprechen zu können. — Sie bedienen sich ihrer Bruderschaftsschreiber zur Aussertigung ihrer Bruderschaftsbriefe, Verkündzettel und Todtenlisten. — Ihre Einkünfte bestehen theils in den Interessen von aufliegenden Kapitalien, theils in einzelnen Geschenken und Opfern aus den eingehenden Formeln, welche

durch die oben bemerkten Bedürfnisse wieder in Umlauf gebracht werden. Nebst den Auslagen, welche die Haltung ihrer Gottesdienste erheischt, geben sie Beyträge zu Schulen und Seminarien, sie unterstützen Waisen, Arme und Kranke, und verschiedene alte Männer, welche im Gefolge dieser Bruderschaften die Leichen begleiten, erhalten dabey einige Unterstützung. Einige Bruderschaften sind bereits mit dem guten Beyspiele vorangegangen, diesen Männern bey solchen Funktionen zur Bedeckung ihrer Gebrechen und herabgekommenen Kleidungen eigne Mäntel umzuhängen. — Ueber Alles dieses wird jährlich Rechnung abgelegt, und die verschiedenen geistlichen und weltlichen königl. Behörden sorgen dafür, daß solche Verbrüderungen den allerhöchsten Verordnungen gemäß in dem der Wesenheit ihres Institutes angemessenen Geleise erhalten werden. — Diese Congregationen und Brüderschaften folgen bey der Fronleichnahms-Prozession folgendermassen aufeinander:

1. Die Waisenkinder aus dem städtischen Kinderhause vor dem Sendlinger-Thore. Man erinnert sich noch des Waisenhauses, welches von dem Bürger J. M. Poppel in der Vorstadt Au für ganz verlassene, und verwahrloste Kinder begründet, und in der Folge von dem Waisenpfleger Rudolph Brunner mit den wenigen Mitteln, die ihm damals zu Geboth stunden, mit dem beßten Willen und Nachdruck fortgeführt, und bey Bestand erhalten worden ist. Diese Anstalt ist nunmehr von dem Magistrate der k. b. Haupt- und Residenzstadt München übernommen, und in das vormalige Findelhaus vor dem Sendlinger-Thore versetzt worden, wo dasselbe unter der unmittelbaren Aufsicht des litteraren Magistratsraths Herrn v. Klar, und des Magistratsrathes Herrn Joseph v. Krempelhueber durch den Priester und Inspektor Herrn Dominikus Sachs, so wie durch den Verwalter Herrn Jakob Zeiller auf das musterhafteste verwaltet wird (Note 31.) Man denke sich die Waisenkinder älterer Zeit mit ihren bleichen, wassersüchtig aufgedunsenen Köpfen, in ihren schweren Mänteln und in ihrem unbehülflichen Gange — und man sehe diese gesunden, reinlichen Jungen in ihrer anständigen Kleidung, mit ihren hellen Augen und in ihrer ungebundenen, und doch sittsamen Haltung; und man wird den guten und wohlmeynenden Gesinnungen unserer Voraltern eben so aufrichtig danken, als man sich erfreuen

wird, in diesen Knaben dem Vaterlande hoffnungsvolle Söhne heranwachsen zu sehen.

2. Die Congregation der Lehrjungen, welche in der St. Anna-Kirche, im vormaligen Damenstifte auf dem Kreuz ihren Sitz hat. — Es ist nicht genug, daß diese Lehrjungen in der Feyertagsschule allen erforderlichen Unterricht genießen, welcher sie tauglich macht, dereinst als rechtschaffene Gesellen ehrlich ihr Brod zu gewinnen, sondern man fahrt ununterbrochen fort, diese Lehrjungen alle Sonntage morgens um 8 Uhr in der Kirche zu versammeln, sie vom Müßiggange und böser Gesellschaft zu entfernen, und die Grundbegriffe der seligmachenden Religion Jesu Christi durch eine faßliche Catechese in ihnen blühend zu erhalten. Diese Grundbegriffe nehmen sie dann mit, wo sie immer ihren Wanderbündel in der Welt herumtragen mögen, und dieselben werden sie in allen Gefahren schützen, welche ihnen dabey bevorstehen mögen. (Note 32.)

3. Die Congregation der Gesellen und ledigen Mannspersonen unter dem Titel der unbefleckten Empfängniß Mariä. Ueber die Ordnung der Gottesdienste und Versammlungen dieser marianischen Congregation wird jährlich eine gedruckte Nachricht für alle 12 Monathe unter sämmtliche Mitglieder vertheilt. — Es war unter der Regierung Herzog Albert V., des Großmüthigen, des thätigen Freundes der Gelehrsamkeit und der schönen Künste, als man in Baiern vorzüglich darauf bedacht war, auf die Verbesserung der Kirchenzucht und der Sitten zu würken, und auf der Kirchenversammlung zu Trient eine kräftige Sprache darüber zu führen. Ein lebendiges Hülfsmittel dazu fand man bereits seit dem Jahre 1578 in den marianischen Verbindungen (Note 33.), welche durch feyerliche Gottesdienste in prächtigen, mit Kunstwerken geschmückten Tempeln, und durch geprüfte Seelsolger gleichsam als die Mittelpunkte anzusehen waren, aus denen man auf den größten Theil der übrigen Volksmenge zu ihrer Erbauung und Ermunterung Fürsorge zu treffen suchte. Anfangs mag die lateinische, die Bürger-Congregation, und die Congregation der ledigen Mannspersonen, so wie jene der studierenden Jugend wohl in einen Körper vereiniget gewesen seyn. Bey der wachsenden Menschenzahl haben sie sich aber getrennt. Die vorstehende Congregation der Gesellen und ledigen

Mannspersonen versammelte sich in dem Gotteshause des heiligen Gregorius im vormaligen Seminarium in der Neuhauser-Gasse, verlegte aber, als letzteres aufgehoben wurde, seinen Sitz in die Damenstifts-Kirche auf dem Kreuz (N.34.) Höchst nothwendig und nützlich hat man es gefunden, durch Predigen und geistliche Uebungen die Begriffe des Christenthums bey diesen jungen Männern zu befestigen; denn nunmehr sind sie sich selbst überlassen, sie treten in die Welt hinaus, sie stehen an dem Scheidewege zwischen Tugend und Laster, und sie sollen ja dereinst unsere künftigen Bürger werden. Bey der Prozession werden nachfolgende merkwürdige Bilder von selben mit herumgetragen:

a) ein mit Silber beschlagenes Kruzifix von 10½ Fuß Höhe, woran das von Silber gegossene Bild des gekreuzigten Christus in der Länge 3 Schuhe mißt. Die Dornen-Krone und der Schein sind vergoldet. — Dasselbe wird in der Damenstiftskirche jährlich zweymal ausgestellt, nämlich am Feste der Empfängniß Mariä, und am Allerheiligen-Tage. (Note 35.)

b) Das silberne Bild der unbefleckten Empfängniß Mariä. Ihr Haupt ist mit einer vergoldeten Krone mit 12 Sternen geziert, sie hält in der Hand einen Lilien-Scepter, steht auf einer vergoldeten Weltkugel, und zertritt der Schlange, welche den Apfel im Gebisse hält, den Kopf. Dieses Bild ist ohne Kugel 3½ Fuß hoch, und wird jährlich am Feste der unbefleckten Empfängniß und am Lichtmeßtage in der Damenstiftskirche ausgestellt. — — Wie die Fahnen und Standarten bey den Regimentern, so sind solche Bilder gleichsam der Anhaltspunkt, um welchen sich die Sodalen versammeln. (Note 36.)

c) In der Damenstifts-Kirche ist noch das Abendmahl Christi merkwürdig, welches aus lebenshohen, mit färbichten Kleidern bedeckten Figuren besteht. Die Jünger sitzen in hoher Begeisterung um Jesum Christum herum, welcher die konsekrirte, große Hostie in seiner Hand haltend, nach den Worten des Evangeliums gleichsam das Brod bricht. Dieses Abendmahl wird jährlich in der Charwoche und am Fronleichnahmsfeste auf dem Hochaltare dieser Kirche ausgestellt, gehört der musikalischen Verbindniß, welche für die Kirchenfeyer bereits so viel Gutes und Nachahmungswürdiges bewürkt hat,

und Niemand verläßt diese erhabene Scene, ohne mit hohen, christlichen Empfindungen für das Wohl seiner Mitmenschen erfüllt zu werden. (Note 37.)

4. Die Congregation der Herren und Bürger, welche nach der Bestättigungsbulle Papstes Gregor XIII. 1584 mit der lateinischen Congregation einen Körper ausmachte, besteht seit dem Jahre 1610 als ein besonderer marianischer Bund. Letzterer legte sich die schöne Pflicht auf, die Gottesverehrung und Nächstenliebe dem Christenvolke anschaulicher darzustellen, und durch thatenreiches Beyspiel den Religionseifer desselben immer mehr und mehr anzufachen. Im Jahre 1710 wurden durch bürgerliche Beyträge ein Haus des Freyherrn von Lerchenfeld und zwey Häuser des Advokaten Johann Christoph Biedermann zusammengekauft, und der gegenwärtig in hoher Pracht dastehende Bürgersaal daraus erbaut. Einheimische und Fremde bewundern die am Plavond von Knoller in Fresko gemalte Himmelfahrt Mariä, die baierischen Wallfahrtskirchen von Beich, welche als die schönsten Landschaften unter den Fenstern angebracht sind, so wie das Abendmahl Christi und die Sendung des heiligen Geistes von Hauber, wodurch die doppelte Stiege beym Aufgang verherrlichet wird. — Selbst die Sakristey enthält mehrere interessante Gemälde, besonders über die Sendung des Erzengel Gabriels. — Der Hochaltar des Saals stellt auf rothem Sammt, von Holz geschnitten und schön versilbert, als Hauptbild, die himmlische Bothschaft selbst vor, welche Gabriel Marien bringt. — Auf der Evangelien-Seite befindet sich der Kreuz-Altar, welcher dem vormals bestandenen Liebesbunde angehörig war, und aus der Franziskaner-Kirche anhero versetzt — dann das unvergleichlich schöne Jesus-Kind, welches seiner Zeit in der Augustiner-Kirche verehrt wurde. — Auf der Epistel-Seite aber ist der Josephs-Altar, welcher seiner Zeit den Josephs-Brüdern angehörte, die ihre Andachten in der vormaligen Karmeliten-Kirche feyerten. — Die Leidensfiguren Christi, eben so viele Meisterstücke der Bildhauerkunst, werden bey der Charfreytags-Prozession herumgetragen, und hoffen einen Wohlthäter zu finden, sie neu fassen, oder mit frischen Farben erneuern zu lassen. — Die Fahnen, Ornamente und Schätze dieses Tempels werden beym Titularfeste am heiligen Dreyfaltigkeits-Sonntage, so wie bey der Prozession dieses Tages, und bey der Fronleichnahms-Prozession besonders sichtbar, gleichwie denn Jeder-

mann über den christlichen Gemeinsinn erbaut ist, welchen die Bürger und Mitglieder dieser Congregation bey allen Gelegenheiten beweisen. (Note 38.)

5. Die uralte Tagwerker-Bruderschaft des heiligen Isidors, eines Bauersmanns, und der heiligen Notburga, einer Dienstmagd. Diese Bruderschaft bestand ehedem in der Kirche des vormaligen Kloster Angers, ist von Pabst Benedikt XIV. und Pius VI. mit heil. Abläßen begnadet, und seiner Zeit von des Kaisers Karl VII. Bruder, dem baier. Herzog, Kardinal, und Bischof zu Freysing, Regensburg und Lüttich, Johann Theodor, besonders konfirmirt worden. — Gegenwärtig ist ihr Sitz in der Kreuzkirche, und sie hält ihre Gottesdienste an dem Altare, wo Jesus zu Emaus das Brod bricht. Dort knien St. Isidor, ursprüglich ein Bauer aus Madrid, mit Pflug, Hacke und Dreschkolben, — dann St. Notburga, die Dienstmagd aus Eben in Tyroll, mit dem Hausschlüsselgehänge, mit Sichel, Garben und Spinnrocken vor dem Throne des Allerhöchsten, um für ihre abgelebten Mitbrüder und Mitschwestern zu bethen. — Wenn wir denn alle ohne Brod nicht leben, die schweren Lasten selbst nicht heben, und die harten Arbeiten selbst nicht verrichten können, wenn wir treue und fleißige Dienstmägde haben wollen, so erheischt eine geistliche Verbrüderung dieser Art unsere ganze Achtung, besonders, da es eine besondere Bedingniß derselben ist, die Armen zu beherbergen, Frieden zu stiften, Unwissende zu unterweisen, die Menschen vom Bösen abzuhalten, und sich nicht schlafen zu legen, ohne mit dem eignen Gewissen einig zu seyn. (Note 39.)

6. Die neun Chöre der Engel-Bruderschaft. Diese wurde 1737 errichtet, von Papst Clemens XII. bestättiget, und in der Pfarrkirche des heil. Geistes im Thale eingesetzt. (Note 40.) Dieselbe ist mit schönen Kruzifixen und Fahnen versehen. Die Gottesdienste werden in besagter Pfarrkirche auf dem Altare der heiligen Dreyfaltigkeit gehalten. Das Bildniß der letztern, eben im Begriffe Marien zu krönen, ist im alten Style schön von Holz geschnitzt, gemalt und vergoldet, und führt die Inschrift: Der Vater, das Wort und der heilige Geist, alle drey sind Eins. — Die Gedanken des Menschen reichen über alle Sterne hinaus, malen das, was längst vorübergegangen ist,

gleichsam auf eben so vielen Tafeln vor seine Augen, und er ahndet eine höhere Beruhigung in der noch mit einem dunklen Vorhange überzogenen Zukunft. — Diese Gedanken umschweben ihn gleichsam als eben so viele geflügelte Genien. — Es ist also tröstend für den Menschen, sich von Schutzgeistern umgeben zu glauben, und die Engel und Erzengel, die Herrschaften und Gewalthaber, die Cherubine und Seraphine, von welchen die Schrift spricht, (den körperlichen Augen zwar unsichtbar) mit den Augen des Geistes aber als Bothen des Herrn in den Gewölken zu erblicken, und seine Brüder nennen zu dürfen.

7. **Die Bruderschaft der 7 Schmerzen Mariä, im Herzogspitale.** Diese Bruderschaft wurde auf Veranlassung des Churfürsten Max Emanuel durch dero Oberst-hofmeister Paul Grafen von Fugger im Jahre 1698 eingeführt, von Herrn Johann Franz Fürstbischof zu Freysing gegenehmiget, und von dem Papste bestättiget. — Das Bild der Schmerzen selbst wurde von Tobias Bauer, churfürstlichen Baumeister und Bildhauer verfertiget, dessen Portrait in der Kirchensakristey aufbewahrt wird. — Mit zerrissenem Herzen denken wir nach alle daran, wie Churfürst **Maximilian Joseph** III. (der Taufpathe unsers geliebtesten Königs **Maximilian**), als er sich in der Blattern-Krankheit den 30. Dez. 1777 dem Tode nahe fühlte, dieses Bild zur letzten Verehrung an sein Krankenbett kommen ließ, und wie vom Herzogspitalle bis an die Residenz die Straßen mit Menschen aus allen Ständen besetzt waren, welche (der baierischen Liebe für ihre Fürsten getreu) händeringend sich auf die Erde hinwarfen, um die Erhaltung ihres geliebten Maximilians zu erflehen. Eis und Schnee hätte von ihren Thränen schmelzen, und die Steine des Pflasters hätten sich davon erweichen mögen. Allein im Buche der unerforschlichen göttlichen Vorsicht war es anders verordnet. — Viele Menschen in München, welche einen Kummer auf ihrem Herzen haben, knien oder setzen sich noch bis auf den heutigen Tag in menschenleeren Stunden in die Kirche des Herzogspitalls, betrachten dieses traurende Bild, vergleichen die Schmerzen, welche sie nicht selten aus eigener Veranlassung leiden, mit den Schmerzen, welche Christus und seine Mutter unverschuldet, aus Liebe für die Menschen, erduldet haben, werden getröstet, und kehren mit einem guten Vorsatze gestärkt, wieder zu ihren Geschäften zurück. (N. 41.)

8. Die Maria-Hülf-Bruderschaft, welche in der St. Peters-Pfarrkirche ihren Sitz hat. — Ganz Deutschland war in höchster Betrübniß versenkt, als 1683 die kaiserlich-österreichische Residenzstadt Wien von einer türkischen Armee belagert wurde. Der junge Churfürst Maximilian Emanuel eilte mit seinen Baiern der bedrängten Stadt ebenfalls zu Hülfe. Da wurde denn in der St. Peters-Pfarrkirche eine tägliche Andacht gehalten, um bey ausgesetztem allerheiligstem Altarssakramente den göttlichen Seegen für die christlichen Waffen und für den unaufhörlich in großer Gefahr schwebenden Churfürsten zu erbitten, und selbe in den Schutz Jesu und Maria-Hülf zu empfangen. Der Pfarr-Prediger, ein Kapuziner, bezeigte durch seine kleinen Anreden eine besondere Thätigkeit dabey. — Bey dem Andrange der Andächtigen genehmigte der Churfürst eine marianische Liebes-Versammlung unter dem Vereinigungspunkte dieses Bildes, welche von Pabst Innozenz XI. den 18. August 1684 genehmiget, und von Max Emanuels Bruder, Joseph Clemens, und des letztern Schwester Violanta gerade zu der Zeit bey St. Peter feyerlich eingesetzt wurde, als der Churfürst die von den Türken besetzte Stadt Ofen belagerte. Diese, aus ächt vaterländischem Keime hervorgegangene Bruderschaft hat einen eigenen, prächtigen Altar in der St. Peterskirche, worauf das Bild Mariahülf, das Jesuskind umarmend, mit kostbaren, silbernen Zierathen umgeben ist. — Dasselbe führt auf den Kupferstichen die Umschrift: Ich bin eine Mutter der schönen Liebe. Die Bruderschaft zählt nebst vielen Einheimischen auch Mitglieder in der Schweitz. — Die von der Kirche zur Verehrung Mariä eingesetzten Festtäge werden mit besonderer Feyerlichkeit daselbst gehalten. (Note 42.)

9. Die St. Maurizi- und Maria Magdalena-Hof-Bruderschaft, sonst die Soldaten-Bruderschaft genannt. (Note 43.) In den schweren Staats- und Kriegs-Bedrängnissen, in welchen Churfürst Max Emanuel lebte, hatte er der Gelegenheiten unzählige, sich auf das lebendigste davon zu überzeugen, wie nothwendig es einem Fürsten sey, tapfere und Gott vertrauende Soldaten zu haben, welche seine Rechte verfechten, und getreue Hofbediente in seiner Umgebung. Um dieselben in ihrem lobenswürdigen Eifer zu ermuntern, errichtete der Augustiner Priester Peter de Pretagne, Prediger und Beichtvater dieses Churfürsten, unter

Genehmigung des letztern, diese Bruderschaft, welche den 21. Febr. 1717 ihren Anfang genommen hat, von dem Pabste bestättiget worden ist, und jährlich mit einem solemnem Seelenamte am Mondtage nach Reminiscere gefeyert wurde. Der Sitz dieser Bruderschaft ist gegenwärtig in der St. Cajetans-Hofkirche, woselbst die zu dieser Konfraternität gehörigen Versammlungen und Gottesdienste gehalten werden. — Das Wappen derselben besteht in zwey kreuzweise gestellten Fahnen, worauf zwey kleine Kreuze und zwey Todtenköpfe angebracht sind. An Beschwerlichkeiten fehlt es dem Soldaten ja nicht. Unverrückten Auges folgt er seiner Fahne, das Gewehr in seinem Arme, bis in den Tod. — Wenn er die Waffen vor der Kirche gestreckt, und der Offizier den Degen versorgt hat, und wenn er so in seinem schlichten Sinne vor dem Altare steht, dann blickt Gott eben so gnädig und verzeyhend auf ihn herunter, wie auf seinen General. Der Allmächtige seegnet Beyde. — Die roth mit Silber gestickte Ehrenstandarte dieser Bruderschaft hat die Inschrift: Confraternitas S. Magdalenae et S. Mauritii, und ist mit Kreuz, Krone und Palmen geziert. Sie steht in der Militär-Kapelle, welche im Gebäude des Administrativ-Collegiums der Armee im Jahre 1817 errichtet und geweyht, und durch Christenlehren und Gottesdienste, welche Sonntags daselbst gehalten werden, für das ganze Schönfeld eine wahre Wohlthat geworden ist. (Note 44.)

10. Die Hof- und Erzbruderschaft des heil. Michaels. Bereits im Jahre 493 verordnete Pabst Gelasius I. das Fest des heiligen Erzengels Michael auf den 29. September, um Gott für den besondern Schutz der Engel zu danken, und auch für die Zukunft wieder darum zu bitten. — Man versinnlichte unter dem Bilde dieses Erzengels den von dem Allmächtigen ausgerüsteten Heldenmuth, mit Kraft und Stärke überall aufzutreten, wo man es wagen, und versuchen will, die von Gott auf das weiseste eingerichtete Ordnung der Dinge zum Nachtheile der höhern menschlichen Bestimmung und Glückseligkeit zu stöhren. Darum hatten bereits Kaiser Constantin, Gottfried Bouillon der Eroberer von Jerusalem, Karl VII. und Ludwig XI., Könige von Frankreich, diesem Erzengel prächtige Denkmäler und Kirchen erbaut. Als Wilhelm V., Herzog in Baiern es den damaligen Zeitumständen gemäß fand, den Jesuiten-Orden in Baiern zu begründen, übernahm er zu diesem Ende von dem

Kloster Schöftlarn die dem letztern zugehörige Kapelle des heiligen Michaels nebst den alten Wohngebäuden in der Neuhauser-Gasse, und führte das gegenwärtige Prachtgebäude nebst der aus einem einzigen Gewölbe bestehenden Kirche auf, zwischen deren beyden großen Kircheuthoren das aus Erz gegossene große Bildniß des heiligen Michaels gleichsam als Beschirmer dasteht. — Ihrem Beyspiele folgte der Sohn des Churfürsten Ferdinand Maria, mit Namen Joseph Clemens seit 1685 Bischof zu Freysing und Regensburg, und seit dem Jahre 1688 Erzbischof und Churfürst zu Kölln, welcher dem Fürsten der himmlischen Heerschaaren in dem Schlosse zu Josephsburg auf der Laimebene jenseits der Isar bey München nicht nur allein einen prächtigen Tempel mit 2 Kuppelthürmen erbaute, sondern auch den hochadelichen Ritterorden zum heiligen Michael, und die Erzbruderschaft dieses Namens begründete. — Der Sohn Maximilian Emanuels, Clemens August, folgte seinem Onkel Joseph Clemens nicht nur allein als Churfürst von Kölln, sondern auch als Beschützer des Ordens und der Erzbruderschaft des heiligen Michaels, welche von Innozenz XII. den 8. May 1693, und von Benedikt XIII. den 27. Juny 1725 bestätiget worden war. — Im Jahre 1732 hatten sich bereits 56 Filial-Confraternitäten in verschiedenen inländischen und ausländischen Städten mit dieser Mutterbruderschaft vereiniget, und noch jetzt zeigt man in der Bruderschaftskanzley zu Berg am Laim ein in Sammet eingebundenes Buch, worinn die Schreiben und Wappen aller Fürsten, höchsten und hohen Personen enthalten sind, welche dieser Erzbruderschaft beygetreten sind. Dieselbe hat sich die ganze Zeit mit besonderer Auferbauung erhalten. Die Versammlungen und Gottesdienste dieser Brüder und der Ritterorden selbst blühen gegenwärtig in Baiern unter dem Schutze des durchlauchtigsten Großmeisters Wilhelm, Herzogs in Baiern, königlicher Hoheit. (Note 45.)

11. Die Hof- und Erzbruderschaft des heil. Lorenz, zur Erlösung der armen Seelen, welche ehedem in der alten Hofkirche bestanden hat, nunmehro aber in der Hofkirche zu St. Cajetan ihren Sitz hat. — Sie wurde von dem ehrwürdigen Maximilian I., Herzog in Baiern 1615 (noch ehe ihm die Churwürde zu Theil wurde) und von seiner Frau Gemahlinn, Elisabeth, einer gebornen Herzoginn von Lothringen, im Jahre 1615 gestiftet, von dem

Fürst-Bischof Stephan von Seyboldstorf in Freysing gutgeheißen, von Pabst Paulus V. bestätiget, und 1722 von Papst Gregorius XV. zu einer Erzbruderschaft erhoben. (Note 46.) Ihr Zweck ist durch Gebethe und verdienstliche Werke sich der büßenden Seelen der Verstorbenen, welche jenseits noch nicht zur höhern Glückseligkeit gelangt sind, im Sinne der christlichen Kirche andächtig zu erinnern, und die göttliche Verzeihung und Barmherzigkeit für sie anzuflehen, — denn es ist des Menschen würdig, die Liebe zu seinem Nebenmenschen auch über das Grab hinaus auszudehnen, und ihm noch in das ewige Jenseits hinüber, so weit er es vermag, die helfende Hand zu reichen. — Auf dem k. b. Oberst-hofmeister-Staabsamte befinden sich Bücher, worinn die Geschichte dieser Erzbruderschaft vom Jahre 1615 bis 1747, dann die Magistratur derselben von 1615 bis 1779 eingetragen ist. Zugleich ist ein schönes, in schwarzen Sammet gebundenes Buch vorhanden, woselbst sich die höchsten Fürstens-Personen mit einem christlichen Wahlspruche eigenhändig eingeschrieben hatten. — Die Gottesdienste werden in der schönen Grab Christi-Kapelle, in der St. Kajetans-Kirche gehalten. Man findet daselbst sehr schöne Bilder und Statüen, nämlich Christum an der Säule gebunden, — Christum seinen Schmerzen erliegend, auf die Erde hingestrickt, — Christum von einem Engel gestärkt, — die schmerzhafte Maria, in tiefster Betrübniß — auf dem Altare Christum am Kreuze, und Magdalenen zu den Füßen desselben, dann die Engel an der Seite, welche die Marter-Instrumente halten, — den Blutzeugen Judam Thaddäum in einer lebensgroßen Statüe, und wenn man durch das niedere Thürchen des Grottenwerkes durchschliest, den Leichnahm Christi in einem schauerlichen Dunkel, von wenigen Lampen beleuchtet, im Felsengrabe ruhend.

12. Nunmehro tritt ein die deutsche Schuljugend von der ganzen Stadt und ihrer Umgebung. Wenn das menschliche Leben ein Berg, und das 50ste Lebens-Jahr seine höchste Spitze ist, so sehen diejenigen, welche hinuntersteigen, mit der innigsten Wonne ihres Herzens diese mit Blumen geschmückte, frische Jugend an, welche eben im Begriffe ist, heraufzusteigen. — Aus der Anzahl dieser Knaben sieht man es, wie wohlthätig die Einimpfung der Blattern für die längere Erhaltung des neuen Nachwuchses gesorgt hat — und aus ihrer Haltung wird man es gewahr, daß

ein weises Regierungs-Prinzip über die Schulen waltet, welches, wenn es von den Lehrern sorgfältig beobachtet wird, doch den größten Theil dieser Pflanzen dem Vaterlande körperlich, und geistig christlich erzogen, wohl erhalten wird. — Mit Freudenthränen im Auge suchen die Aeltern aus den Fenstern, wo sie herunter sehen, ihre Kleinen unter den Schülerreyhen heraus, Vater und Mutter winken hinunter, und die Kleinen winken mit dankbarem Blicke wieder zurück. Das Beßte, das Jeder hat, hat er an diesem Tage seinem Sohne angezogen — und würklich darinn scheinen die Menschen besser geworden zu seyn, man entfernt die Kinder nicht mehr von sich, wie es sonst manchmal geschehen seyn mochte, sondern es heißt dort, wo die Erscheinung derselben nur immer schicklich ist: — Herbey mit den Kindern, daß wir mit ihnen reden, daß wir sie belehren, und daß wir uns ihrer erfreuen mögen; denn sie sind ja würklich der Seegen des Himmels, der Stolz und der Schatz eines jeden Hauses. (Note 47.)

13. Die höheren Schulen von allen Klassen, mit ihrem Herrn Direktor und ihren Herren Professoren. Aus der Kleidung und Haltung, und aus dem Benehmen dieser Studierenden wird es deutlich sichtbar, daß sie sich größtentheils mit eisernem Fleiße den Wissenschaften gewiedmet haben. Der Blick eines denkenden jungen Mannes faßt die Gegenstände, die ihn umgeben, richtiger auf, und was er spricht, sucht er bestimmter und richtiger zu bezeichnen. — Bey allen Predigen und religiösen Handlungen wird in diesen Schulen dahin gewürkt, das Wesentliche der christlichen Religion recht aufzufassen, und in ihrem Herzen lebendig zu erhalten, nämlich Gott den Herrn zu lieben aus seiner ganzen Seele, und den Nebenmenschen zu lieben, wie sich selbst. — Dieses ist das Ziel, wohin sie gelangen, und dieses der Standpunkt, von welchem sie ausgehen sollen bey allem, was sie unternehmen. Darum erglüht auch ihre Phantasie bey öffentlichen Festen und Deklamationen von den heiligsten Empfindungen, und wir sind bey ihrem Anblicke hoher Erwartungen voll, denn es wird eine Zeit kommen, wo uns unsere müden Füße nicht mehr recht werden tragen wollen, und dann werden diese da unsere Priester und Richter, unsere Aerzte und Sachwalter seyn. (Note 48.)

14. Das königlich baierische Erziehungs-Institut oder Seminarium. (Note 49.) Allerdings würde jeder gute Vater gerne der Freuden genießen, seinen hoffnungsvollen Sohn unter seinen Augen heranwachsen zu sehen. Allein die Umstände erlauben dieses nicht immer. Desto dankbarer ist Baiern dafür, in dem Seminarium eine Anstalt errichtet zu wissen, woselbst für den Lebensunterhalt, für Wohnung und Kleidung, für Studien und Unterricht mit so viel Einsicht, und Zweckmäßigkeit gesorgt ist, daß man für die Erziehung des Liebsten, das man besitzt, völlig beruhiget seyn kann. Selbst Se. königl. Hoheit der Herr Herzog Wilhelm in Baiern haben Höchstdero Enkel den Prinzen Maximilian diesem Institute anvertraut. — Die Gottesdienste dieser Anstalt sowohl, als der höhern Schulen werden in der vormaligen Karmeliten- gegenwärtigen Studienkirche gehalten, worinn man von dem großen Altarblatte (durch den Direktor der bildenden Künste, Ritter von Langer, gemalt) zur hohen Erbauung bewegt wird. Hier läßt Jesus Christus die Kleinen zu sich kommen, und seegnet sie: Ihrer ist das Himmelreich, sprach er, legte die Hände auf sie, und zoh von dannen. Wohl ist das Himmelreich derjenigen, welche mit reinem, gläubigen Kindersinne die Lehren ihrer Vorgesetzten auffassen um sie dort, wo sie dereinst als Männer auftreten sollen, weiter verbreiten zu können. — Schon als Christus 12 Jahre alt war, und auf der Rückreise von Jerusalem im Tempel verweilte, hatte er den Studierenden ein großes Beyspiel ihres künftigen Verhaltens gegeben. Als er mitten unter den Lehrern saß, hörte er ihnen zu, fragte sie und antwortete ihnen, und dieses bescheidenen Betragens willen, erstaunten alle, die ihn hörten, über seinen Verstand. Darauf reiste er mit seinen Aeltern ab, die ihn im Tempel wieder gefunden hatten, kam nach Nazareth, und war ihnen gehorsam. — Doch — höret den Lobgesang, der aus dem reinen Munde der christlichen Zöglinge zum Himmel hinauf ertönt! — Wir wollen die Empfindungen unsers Herzens mit diesem Lobgesange vereinigen.

15. Die lateinische Congregation, welche im Jahre 1578 unter dem Titel: Annuntiatae virginis simul atque propitiae ihren Anfang genommen hat. Der erste Präses war P. Caspar Heivod, ein Engelländer, und der

erste Sodalis Herzog Wilhelm V. Diesem schönen Beyspiele folgten hernach alle baierischen Churfürsten und Prinzen mit ihren Frauen Gemahlinnen, alle ersten Staatsmänner und Priester mit Einschluß der Studierenden der höhern Klassen. Diese Congregation besaß von jeher einen Schatz von Silber und Paramenten, mit Gold besetzten Tapeten, die vorzüglichsten Malereyen und kostbar gestickten Fahnen. — Da ihre vormalige Lokalität in dem damaligen Jesuitengebäude nunmehro der Hofbibliothek auf das gemeinnützigste eingeräumt worden ist, so hat dieselbe ihren Sitz in der vormaligen Karmelitessen oder Dreyfaltigkeitskirche aufgeschlagen, welche von den 3 baierischen Ständen im Jahre 1714 zur Dankbarkeit für die glücklich überstandenen Kriegsjahre aufgebaut worden ist. Hier werden also die Andachten dieser Congregation mit aller Kirchenpracht auf das erbaulichste gefeyert. (Note 50.)

16. Die Corporis Christi Erzbruderschaft. Dieselbe wurde von Herzog Wilhelm V., dem Gottseeligen den 21. Februar 1609 in Baiern eingeführt, und von Pabst Paulus V. bestättiget. Der Zweck derselben ist die unausgesetzte Verehrung des allerheiligsten Altars-Sakramentes, als wozu der schöne Altar bey St. Peter an dem Seiteneingange dieser Pfarrkirche bestimmt ist. Von wenigen Lichtern beleuchtet, sitzt dort Christus mit seinen Jüngern am Tische, bricht, und seegnet das Brod, und setzt dadurch das Geheimniß des Sakramentes ein, dessen Gedächtniß wir heute mit hoher Pracht feyern. — Mit dieser Bruderschaft ist verbunden die Besorgung, daß das heilige Abendmahl zu den armen Kranken gebracht wird — die donnerstägige Kirchen-Prozession, welcher einige Deputirte des Magistrates und mehrere Zunftmeister beywohnen, und ihre, mit brennenden Lichtern besetzten Zunft-Stangen dabey mit herumtragen, (Note 51.) — die Oelbergs-Andacht — die Angst Christi Litaney, — die Prozession am Mittwoch der Karwoche, woselbst sich das 40tägige Gebeth schließt, und Sr. königl. Majestät selbst dabey zu erscheinen geruhen — die zweyte Fronleichnahms-Prozession am Schlusse der Oktave, welche von dem gesammten Magistrate der Stadt München begleitet wird, — und noch mehrere andere andächtige und wohlthätige Uebungen. — Unter andern prächtigen Fahnen besitzt diese Bruderschaft noch eine große Corporis Christi-Fahne von rothem Sammet, welche unter den Augen der

höchstseeligen Kaiserinn Amalia, von Ihr selbst und Ihren Damen auf das reichste und geschmackvollste mit Gold gestickt worden ist.

17. Die St. Johannes von Nepomuk Bruderschaft, welche in der baier. Metropolitankirche bey U. L. Frau ihren Sitz hat. Dieser Johannes ist jener weltberühmte Prediger und Canonicus in Prag, welcher durch keine Drohungen zu bewegen war, an den König Wenzeslaus in Böhmen die Beicht seiner ersten Gemahlinn Johanna zu verrathen, und aus dieser Ursache den 16. May 1383 den Martyrertod in der Moldau gestorben ist. — Johanna war eine Tochter des baier. Herzogs Alberts Grafens in Holland, und stammte von Kaiser Ludwig dem Baier ab. (Note 52.) — Dieses großen Priesters Heldenmuth und Vertrauen auf Gott wird seit dieser Zeit bey allen Wassergefahren angerufen. Zugleich bleibt er das Muster für alle Beichtväter, welche als Tröster und Rathgeber der reuigen Sünder nach der Lehre der Kirche das in sie gesetzte Vertrauen durch die strengste Verschwiegenheit immer mehr begründen müssen. — Diese hohen Tugenden waren es, welche mehrere andächtige Männer bewogen haben, unter der Regierung des Churfürsten Maximilian Emanuels im Jahre 1724 ein Bündniß zur frommen Nachahmung zu schließen, welches unter Chfrst. Karl Albert im Jahre 1731 zu einer Bruderschaft erhoben, und von Pabst Clemens XII. bestätiget worden ist. — Das Bild des heil. Johannes wird in der U. L. Fr. Metropolitankirche rechts am Altare Johannes des Täufers verehrt. — Die von den Gebrüdern Asam zu seiner Ehre in der Sendlingergasse erbaute Kirche ist wegen ihrer überreichen Ausstattung durch die Hände dieser beyden Künstler als eine Seltenheit merkwürdig geworden. (Note 53.) — Die Oktave dieses Heiligen wird in der U. L. Fr. Kirche Abends um halb 8 Uhr durch eine feyerliche Litaney begangen. Das weit umher tönende große Domgeläute ladet die Andächtigen, welche um diese Zeit ihre Berufsgeschäfte bereits vollendet haben, in die Kirche ein. So wie sie eintreten, werden sie von einer vollstimmigen Musik empfangen, und das Bild des Heiligen strahlt ihnen vom Hochaltare mit unzähligen Sternen-Lichtern umgeben, entgegen, und ermuntert sie zur Nachahmung seiner Tugenden.

18. Die unter dem Schutze Unser Lieben Frau zu Altenötting errichtete Erzbruderschaft. — Die-

selbe hat ihren Ursprung dem baier. Herzoge Wilhelm V., dem Gottseeligen, im Jahre 1581 zu verdanken, worauf sie von Pabst Gregor XIII. bestätiget wurde; und sie ist um so wichtiger, weil die kleine alte Rotunda, worinn dieses Marienbild in Altenötting verehrt wird, ursprünglich ein den sieben Planeten gewiedmeter Götzentempel war. Theodo II. Herzog von Baiern, aus dem Stamme der Agilolfinger sah bey allen Gelegenheiten immer mehr ein, wie sehr sich die einzelnen Christen, welche damals in Baiern waren, an Sittlichkeit und Gehorsam vor den übrigen Heyden auszeichneten. Von dem kräftigen Wunsche beseelt, seinem Volke die höchst möglichste Glückseligkeit zu verschaffen, ersuchte er den damals berühmten Bischof Ruppert in Worms zu ihm an seinen Hof nach Regenspurg zu kommen. Gott seegnete dieses Unternehmen, denn Herzog Theodo II. ließ sich im Jahre 696 nicht nur allein mit seinen Söhnen, seinem ganzen Hofstaat, uud unzähligen Freyen und Knechten von dem heiligen Manne taufen, sondern schenkte dem letztern auch noch die, in ihrem Schutt begrabene, Stadt Juvavium, heute Salzburg, und gab ihm die Freyheit, das Christenthum in seinem ganzen Lande zu predigen. Von diesen Umständen begünstigt, schuf Ruppert den Götzentempel in Altenöttingen zu einem christlichen Tempel um, und setzte in demselben ein hölzernes Bild der heiligsten Jungfrau Maria zur Verehrung aus. — Es ist aus den Stellen, welche die Kleidung dieses heiligen Bildes bedeckt, noch ersichtlich, und also höchst wahrscheinlich, daß Kopf und Hände ursprünglich weiß waren, und erst durch das Alter und durch den Lichterdampf schwarz geworden sind. — Weil nun das Licht des Christenthums gleichsam von dieser Rotunda zu Altenötting über ganz Baiern ausgegangen ist, wurde das Marienbild daselbst von allen baierischen Fürsten, von Einheimischen und Fremden mit so hoher Andacht verehrt: darauf gründet sich diese Erzbruderschaft, und die Altenöttinger-Kapelle, welche sich in der U. L. Fr. Kirche unmittelbar hinter dem Hochaltar befindet. Letztere, worinn die Gebeine des heiligen Bischofs Arsacius ruhen, ist von vorzüglicher architektonischer Schönheit, und mit den lebenshohen Bildern der Familie Christi, nämlich der Heiligen: Zacharias, Elisabeth, Joachim und Joseph geziert. Das Bild der heiligen Anna ist von dem merkwürdigen Grabsteine des 1793 verstorbenen Stiftsprobsten, Grafen von Spauer, zugedeckt. — Das Bildniß des Welterlösers selbst ist von majestätischer, Vertrauen er-

weckender, und Ehrfurcht gebiethender Gestalt. — Am Ecke ist die alte kleine Standarte der Maria von Altenötting befestiget, welche alle Menschen ermuntern möge, in demjenigen christlichen Eifer zu verharren, welcher die ganze baier. Nation bey der Taufe ihres Herzoges Theodo II. beseelte. (Note 54.) Bey der Fronleichnahms-Prozession führt die Bruderschaft auch ein Meßglöcklein mit einem blauen und weißen Thurmzelte mit sich, unter welchem bey starkem Volksdrange das heilige Meßopfer auf freyem Felde zelebriert werden kann.

19. Den Zug der Bruderschaften schließt die Hof- und Erzbruderschaft unter dem Titel des heiligen Martyrers Georgius. Derselbe war ein vornehmer römischer Kriegsmann unter dem Kaiser Diokletian, bekannte sich ohne Scheu und öffentlich zu dem Bunde der Christen, und wurde, nach schwer überstandenen Prüfungen, während der 303 ausgebrochenen Christenverfolgung enthauptet. — Dieses seines Heldenmuthes wegen wird er immer zu Pferd aufgestellt, im Begriffe einen Drachen zu erlegen, als wodurch man die von ihm überwundenen Hindernisse, und den Schutz, den er der seligmachenden Religion Christi bey jeder Gelegenheit angedeihen ließ, versinnlichen wollte. — Aus dieser Ursache wurde dieser Heilige bey der Stiftung verschiedener Ritterorden als das Symbol des Muthes und der Stärke aufgestellt. Kaiser Friedrich III. stiftete bereits 1470 einen Georgi-Ritterorden, um zur Zeit der Kreuzzüge die Gränzen von Ungarn und Böhmen gegen die Türken desto kräftiger zu schützen. — Churfürst Karl Albert von Baiern, als nachmaliger Kaiser der VII. erneuerte diesen Orden zur Beschützung der unbefleckten Empfängniß Mariä, und hielt den 24. April 1729 in der U. L. Fr. Kirche mit aller ritterlichen Pracht das erste Ordensfest. — Seit dieser Zeit hat dieser Orden als ein baierischer Haus- und Ritterorden auf das ansehnlichste fortgeblüht, und Seine königliche Majestät Maximilian Joseph haben geruht, die Ritterkleidung auf das würdigste und geschmackvollste neu herstellen zu lassen. — Was die Georgi-Bruderschaft selbst betrifft, so hatte sie ihren Ursprung von Herzog Albert IV. (darum der Weise genannt, weil er das von Albert III. zur Verhinderung der baierischen Regenten-Familien-Zwistigkeiten in Vorschlag gebrachte Primogeniturgesetz begründete) und zwar vom Jahre 1496, und wurde von Pabst

Urban VIII. best. iget. Seit der Wiederbelebung des St. Georgen-Ritterordens kam sie immer mehr in Aufnahme, und hat gegenwärtig ihren Sitz in der St. Cajetans-Hofkirche. Ihr Altar ist der erste links, so wie man in die Kirche eintritt, und es ist daneben ein schönes Bild befestigt, auf welchem Churfürst Max Joseph III., und Herzog Clemens von Baiern die von der allerheiligsten Dreyfaltigkeit gekrönte heiligste Jungfrau Maria verehren. — Bey der Fronleichnahms-Prozession führt diese Bruderschaft 2 merkwürdige Fahnen mit sich. a) Die erste ist die lange, mit 2 Flügeln versehene, rothe Ritterfahne, auf welcher das Bild des heiligen Georgs, zwey über ein Andreaskreuz zu einem gemeinsamen Bündniß verschlungene Hände, ein kaiserliches und alt adeliches Wappen mit der Jahrzahl 1562, dann die Buchstaben JNT — GVLD — vorgestellt sind. — Die alte nämliche Fahne, welche nicht mehr herumgetragen wird, hat neben den verschlungenen Händen die Buchstaben JN — VAST, als wollte sie sagen, in der Treue fest, und an den Flügeln kleinere Wappen und Armbrüste. — Diese Fahne fällt also in das Zeitalter Kaisers Ferdinand I. aus dem österreichischen Hause, Bruders Kaisers Karl V., und Onkels Königs Philipp II. von Spanien, dann des baierischen Herzogs Albert V. des Großmüthigen, wo es bey der Bedrängniß der Türken von Aussen, und bey den Religionsunruhen von Innen eines ächten Rittergeistes wohl Noth that. — Man erzählt sich, daß ein Verbrecher, wenn er sich an den Flügeln dieser Fahne fest halten konnte, von den Gerichtsdienern eben so wenig festgenommen werden durfte, als wenn er sich in eine Kirche geflüchtet, oder in Venedig auf einen Stein gestellt hätte, worauf das Wort Sacrum steht. Allein die Regierungen haben in der Folge eingesehen, daß die Handhabung der Gerechtigkeit der öffentlichen Sicherheit am zuträglichsten, und Gott am gefälligsten seyn müsse. — b) Die sogenannte Kaiserfahne ist ebenfalls sehr lang, mit Flügeln besetzt, von weißer Farbe, und unter den Augen der Kaiserinn Amalia mit Blumen gestickt worden. In der Mitte ist das wohlgetroffene Bildniß Kaisers Karl VII., in der Verehrung der unbefleckten Empfängniß Mariä vorgestellt. Nebst dem sind einige adeliche Wappen angebracht, worunter das gräflich Thörringische deutlich zu erkennen ist. Die Jahrzahl ist 1743, also das Jahr, wo Baiern durch den damaligen Krieg eben auf das bitterste bedrängt war. (Note 55.) — Doch Gott hat noch jederzeit das Vertrauen seiner Getreuen belohnt,

und wenn wir uns auf die Knie niederlassen, um das herannahende **Allerheiligste** anzubethen, so bitten wir als gute Christen um den himmlischen Seegen zwar für unser altbaierisches Mutterland im voraus, aber nicht für dieses allein, sondern um Gottes allbelebenden Seegen für alle Menschen, so weit das Rund des Erdballes reicht, von welcher Farbe, und von welchem Zuschnitt sie seyn mögen, indem sie Gott alle mit einer gleichen Liebe mit seinen väterlichen Armen umschlingt.

C. **Nunmehro naht sich die zum Dienste des Herrn gewenhte Priesterschaft in feyerlicher Kleidung von grüner Farbe, als der bedeutenden Farbe der christlichen Hoffnung** unter Vorauskretung des Kammer-Ansagers im Hofkleide, welcher zum k. b. Oberst-Kämmererstaabe gehört. —

1. Die heilige Geist-Pfarre, so wie alle Pfarren unter Voraustragung des Kreutzes. —
2. Die St. Peters-Stadtpfarre mit dem Herrn Stadtpfarrer und Dechant Fr. Xav. Stoll.
3. Die Unser Lieben Frauen Stadtpfarre mit dem Stadtpfarrer und Domherrn des hiesigen erzbischöflichen Domkapitels Herrn Ignatz Albert v. Riegg.
4. Der k. Hoffourier, worauf Tromp. und Pauken folgen.
5. Die Sänger der königlichen Hofmusik in Chorhemden, welche die andächtigen Hymnen anstimmen.
6. Die Hofkapelle, mit dem Herrn Hofkapell-Direktor Ritter Ignatz v. Streber, Domherrn des hiesigen erzbischöflichen Domkapitels, und seit dem 16. Dez. 1821 zum Bischof gewenht. (Note 56.)
7. Das erzbischöfliche Domkapitel, mit den HH. Domdechanten, und Domprobste, und Sr. erzbischöflichen Exzellenz dem Herrn Anselm Freyherrn v. Gebsattel, umgeben von seinem Erzpriester mit dem goldnen Schriftzeiger, zwey Priestern, welche Insel und Staab tragen, und zwey Domherrn als Leviten, welche das Pluvial halten. (Note 57.)
8. Ein Priester als Ceremoniarius, umgeben von Kohlen-, Schiffel-, Rauchfaß- und Blumenträgern, dann von Knaben in Chorhemden, welche die Klinsel rühren.

9. Vier HH. Domvikarien als Leviten, um die 4 Evangelien zu singen. —

D. Das Allerheiligste selbst, in einer ganz goldenen mit Cherubinen besetzten Monstranze, von dem Herrn Erzbischof getragen, welcher zu diesem Ende aus seiner Reyhe ausgetreten ist, — von königl. Edelknaben in Gallakleidung umgeben, welche brennende Torzen in der Hand halten (N. 58.) unter einem prächtigen Baldachin, von 6 Priestern getragen, woran 6 königl. Kammerherrn die Schnüre halten. — Voraus treten der königl. Kammerfourier, die königl. 2 Herren Zeremonienmeister, und unmittelbar vor dem Hochwürdigsten der königl. Herr Oberst-Zeremonienmeister selbst. — Rechts und links die k. b. Hartschiergarde.

E. Unmittelbar auf das Allerheiligste folgen Se. Königliche Majestät, von Allerhöchstdero Capitain de Garde, Generaladjutanten, und Kammerherren vom Dienste umgeben, darauf Se. k. Hoh. der Kronprinz Ludwig — der Prinz Karl — der Herr Herzog Wilhelm in Baiern — und der Herr Herzog Eugen von Leuchtenberg, — die königl. Kronbeamten, — die Herren Staats- und Konferenzminister mit dem Herrn Feldmarschall, — die Chefs der königl. Hofstäbe, — der k. b. Staatsrath — und sammentlich k. b. Central- und Regierungsbehörden in der Ordnung des von dem k. b. Oberstzeremonienstaabe herausgegebenen Programs. — Den Zug schließt der Magistrat der k. b. Haupt- und Residenzstadt München mit den Gemeinde-Bevollmächtigten und Distriktsvorstehern — dann ein Kommando k. b. Infanterie, worauf das bethende Volk aus allen Ständen eintritt.

F. Der für diese Prozession vorgeschriebene Weeg geht heuer aus der Metropolitankirche von Unser Lieben Frauen aus, die Kaufingergasse herab und zur Mariensäule, welche mitten auf dem Hauptplatze steht. (Note 59.)

1. Hier wird das erste Evangelium gesungen. Die Mariensäule selbst wird gleich dem vorigen Jahre zu einem Altare umgeschaffen, indem der doppelte Sockel herausgerückt, architektonisch vergrößert, und mit einem Tabernackel, Leuchtern und reichen Kirchen-Paramenten besetzt wird. Unter Bäumen und Blumen ragt das Bild der Hochgebenedeyten mit dem Kinde auf der Säule himmelan, und auf dem Sockel stehen 4 kämpfende

Helden, welche mit den Waffen der 4 Evangelien die unter wilden Ungeheuern vorgestellten ausgearteten menschlichen Leidenschaften zu besiegen suchen.

2. Von da geht die Prozession durch die Dienersgasse auf den Max Josephs Platz, wo am Palais Sr. Exzellenz des Herrn Staatsministers Grafens von Thörring das zweyte Evangelium gehalten wird. — Dieser Altar ist mit einem schönen Bilde der 4 Weisen aus dem Morgenlande geziert, welche das Kind anbethen, und ihm opfern.

3. Nunmehro nimmt die Prozession ihren Weeg durch die Residenzgasse an die St. Cajetans-Hofkirche, wo vor einem, unter einem Baldachine ausgestellten, prachtvoll gearbeiteten Cruzifixe aus Elfenbein das dritte Evangelium gesungen wird.

4. Von hier geht die Prozession durch die Schwabinger-Gasse und Weinstrasse bis an das Kaufmann Reutlerische Eckhaus an der Rosengasse, woselbst vor einem auf dem Altare ausgestellten schönen Abendmalbilde das vierte und letzte Evangelium gehalten wird.

5. Sonach kehrt die Prozession in die Unser Lieben Frauen Metropolitonkirche zurück, wo dem versammelten Volke der letzte Seegen gegeben wird. —— Bey jedem Evangelium werden von demjenigen, der mit dem Hochwürdigsten nach allen Gegenden der Stadt, und der Gemeinde den heiligen Seegen giebt, die Nämen der allerheiligsten Dreyfaltigkeit deutlich ausgesprochen, die aufgestellten Regimenter neigen sich mit ihren Waffen, alle Glocken läuten zusammen, die vor der Stadt aufgestellten Kanonen donnern darein, die Pauken wirbeln, die Trompeten schmettern, und auf den Knien liegt das ganze Volk, schlägt mit der Hand an seine Brust, und glaubt, so wie die blauen Weyhrauchsäulen hinaufsteigen, den Himmel offen zu sehen, wo Jedem, der glaubend mitwürkt, dieser Seegen wahr gemacht werden wird.

G. Laut eines von dem Magistrat der k. b. Rdzst. München bekannt gemachten Programs ist 3 wohl bewanderten Münchner Bürgern die Ordnung der ganzen Prozession übertragen. (Note 60.) — Durch die königl. Polizeydirektion und Commandantschaft wird auf das weiseste dafür gesorgt, daß Ord-

nung, Ruhe und Sicherheit in der mit Menschen überfüllten Stadt während dieses Festes erhalten wird. — Und so schließt sich dieser Freudentag, mit welchem die Fürsten, die Regierungen und Völker von jeher mehrere gute Absichten zu vereinigen wußten. — Der Zweck dieser Prozession ist kein anderer, als die Herzen der Menschen vertrauungsvoll zu Gott zu erheben. Allein seit unsern Voraltern war sie zugleich ein Mittel, um zu sehen, ob die Waffen ihrer Bürger beysammen, und in Ordnung sind, — ein Mittel, daß sich die Menschen nach der Kirchenfeyerlichkeit bey einem freundschaftlichen Mahle einander näherten, und besser kennen lernten, — ein Mittel, dasjenige, was Religion und Kunst zur Bildung der Menschen hervorbringt, den Herzen der letztern mehr einzuprägen, — ein Mittel, das Andenken der wichtigern vaterländischen Begebenheiten recht zur Sprache zu bringen, und bis auf die spätesten Zeiten fortzupflanzen — überhaupt aber ein Mittel, auf eine freudige Art auf die Sinne der Menschen zu würken, damit die Schlacken von den reinen Begriffen getrennt werden, und damit der Gemeingeist für Religion, Fürst und Vaterland, in Fleisch und Blut des ganzen Volkes übergehe. — Gott wolle seinen Seegen dazu geben, und uns unter dem Schutze unsers geliebtesten Königs diesen Festtag noch oft erleben lassen.

Noten.

Note 1. Seite 1. Lies die Geschichte Jesu aus den 4 heiligen Evangelien, in Eines gesammelt und geordnet von Sebastian Mutschelle, Seite 325.

N. 2. S. 1. Sieh des Priesters und Ceremoniarius in der St. Peters-Pfarrkirche zu München, Herrn Franz Grundmaiers Lexikon der römisch-katholischen Gebräuche.

N. 3. S. 2. Nachzusehen a) das allgemeine historische Lexikon, 3. und 4. Theil. — b) Steins geographisches Lexikon.

N. 4. S. 2. Pabst Urban IV., sonst Jakob Pantaleon genannt, war der Sohn eines Schuhflickers aus der Champagne in Frankreich, stieg durch Gelehrsamkeit und Geschicklichkeit in allen Geschäften von einer Kirchenwürde zur andern, wurde von Pabst Alexander IV. als Gesandter nach Pommern, Preußen, Liefland und Deutschland verwendet, machte eine Reise nach Jerusalem, lieferte eine Beschreibung des ge-

lobten Landes, ward den 29. Aug. 1261 zu Viterbo zum Pabste gewählt, zeigte als Staatsmann viel Festigkeit in den Angelegenheiten der beyden Sizilien, und starb den 20. Okt. 1264.

Note 5., Seite 2. Ueber das Ganze können zugleich nachgelesen werden:

a) Die Kirchengeschichte des Claudius Fleury, Tom. 21. pag. 431.

b) Gavanti Thesaurus Sacr. Rituum T. I., p. 454.

c) Additiones Merati ad Gavantum T. I., p. 457.

d) Des Hieronimus Megiserus denkwürdige historische Beschreibung aller römischen Kaiser, und was bey jedes Lebzeiten für römische Päbste gelebt haben. Regenspurg 1657.

N. 6., S. 2. Lies des berühmten Meichelbecks Kronik von Benediktbaiern, wie die Fronleichnahms-Prozession im ganzen Lande eingeführt worden ist, Seite 124. Dieses Kloster hatte seiner Zeit die weise Einrichtung getroffen, Bibliothek und Archiv mitten in einen Garten auf einen freyen Platz zu stellen, um von dem Wichtigsten, was für Gelehrsamkeit und Staat gesammelt wird, nicht nur allein alle Gefahr abzuwenden, sondern auch die Augen der Studierenden durch den Anblick des Grünen fortwährend zu erheitern.

N. 7., S. 3. Man lese a) Lorenz Westenrieders Beyträge zur vaterländischen Geschichte 1794, 5ter Band, worin die Befehle und Anordnungen, welche Herzog Wilhelm V. zur Verherrlichung der Fronleichnahms-Prozession gegeben hat, (von dem Lizt. Ludwig Müller beschrieben) deutlich aufgeführt sind.

b) Finauers Bibliothek zur baier. Staats-, Kirchen- und Gelehrtengeschichte. S. 205.

c) Dei veri Ecclesia triumphans, — ein Program der Fronleichnahms-Prozession vom Jahre 1764.

N. 8., S. 3. Im alten Testamente, das zweyte Buch von den Königen VI. Kapitel.

N. 9., S. 4. Das zweyte Buch Moses, genannt Exodus, von XXV bis XXXI. Kapitel.

N. 10., S. 5. Um sich von den Merkwürdigkeiten der St. Peters-Pfarrkirche, und dieses Thurmes näher zu unterrichten, und um sich auf demselben gegen alle 4 Weltgegenden besser umsehen und orientieren zu können, hat Ant. Baumgartner eine gedruckte Beschreibung verfertiget, welche der Thurmer nebst den ebenfalls in Druck gelegten Witterungs-

und Feuerbeobachtungen des verflossenen Jahres daselbst austheilt.

Note 11., Seite 5. Was die tapfere baierische Armee in den neuern Kriegen für König und Vaterland geleistet und errungen, und welche Beschwerlichkeiten dieselbe in ihren heißen Kämpfen erduldet habe, darüber kann gelesen werden:

a) des k. b. Ministerial-Rathes Hrn. Jos. v. Mußinan franz. Kriegsgesch. in Deutschland, vorzüglich auf baier. Boden von 1796 angefangen.

b) Anton Baumgartners, Heimkehr der alt vaterländischen Kanonen und Fahnen 1805.

c) des nämlichen Darstellung der wichtigsten Begebenheiten die baierische Armee betreffend, aus dem Kriege in Osten 1805, und aus dem Kriege im Norden 1806 und 1807.

d) des nämlichen kurzgefaßte Geschichte der baier. Artillerie, bey Gelegenheit der Jubiläumsfeyer des Artillerie-Hauptm. Koppold.

e) der Krieg in Tyroll im Jahre 1809, von dem k. b. Major v. Bauer.

f) Versuch einer historisch-militärischen Darstellung des Befreyungskrieges gegen Westen in den J. 1813 u. 1814, nach dem vorausgegengenen schweren Kriege im hohen Norden, vom Jahre 1812.

N. 12. a., S. 6. Laut Anton Baumgartners Beschreibung der Bürgerfahnenweyhe in München 1808, §. 37. beweisen es die Befehle und Anordnungen Herzogs Wilhelm V. aus Baiern vom Jahre 1580 zur Genüge, wie sehr darauf gedrungen wurde, daß die 1800 Mann Fußvolk, und 200 Hackenschützen aus der Bürgerschaft 10 bis 14 Tage vor der Fronleichnahms-Prozession in Gegenwart eines herzoglichen Kommissärs sorgfältig gemustert wurden. Man suchte dabey in Zeiten gewahr zu werden, wo etwas mangelt und abgeht, und nebstbey eine Gleichheit in den Rüstungen zu erzielen. Daher wurde der Magistrat von München ermahnt, mehr Harnische und Partisanen mit Franzen besetzt, anzuschaffen, und die Bürger zu ermuntern, sich gleichförmige Hosen von rothem, oder hellblauen Tuche machen, und selbe gleich verbrämen zu lassen. Selbst die Pfleger und Richter wurden erinnert, mit ihren Pferden und Dienern jederzeit wohl ausstaffiert bey der Prozession zu erscheinen. Nebst der religiösen Verherrlichung dieses Tages hatte man auch die Absicht dabey, die Menschen zum Ernst in der Noth aufzuwecken, und auswärtigen Fürsten einen respektabeln Begriff von Baierns wehrhaften Männern beyzubringen. — Bey Gelegenheit der Ausrückungen

am Fronleichnahmsfeste setzte der Kronikschreiber öfters mit besonderer Herzlichkeit bey: — sind alle gnädigsten Herrschaften mitgegangen, — ist gar ein schöner und warmer Tag gewesen, — ist alles gut und glücklich vorübergegangen. —

Note 12. b., Seite 8. Ueber die damaligen Verhältnisse des b. Bürger = Militärs können ferners nachgelesen werden:

a) die akademische Abhandlung des gegenwärtigen geheimen Staatsrathes H. Georg von Sutners über die Schicksale der Stadt München während des Schweden-Krieges. —

b) die Bürgermilitär = Allmanache von dem k. b. Zentral-Rathe, und gegenwärtigen Archivar der ständischen Versammlung, H. Felix v. Lipowsky.

c) Anton Baumgartners Beschreibung von Neustadt an der Donau 1783.

N. 13., S. 8. Schon in den urältesten Zeiten stand auf dem heiligen Berge am Ammersee eine Kapelle, welche von den alten Grafen von Andechs erbaut worden war. Die letzten dieser Grafen übergaben diese Kapelle nebst gewissen Stiftungen den Ordensmitgliedern des heiligen Benedikts. Herzog Albert III. von Baiern vermehrte diese Stiftungen noch mehr, und wurde nach seinem im Jahre 1460 erfolgten Tode daselbst begraben. Dieser Berg ist berühmt wegen den Gebeinen der Heiligen, die daselbst begraben liegen, und wegen einer großen Anzahl Reliquien und Kirchenschätze, welche dort aufbewahrt wurden. Letztere sind auf einer großen Tafel abgebildet, welche in dem gothischen Kirchlein zu Bluttenburg, hinter Nymphenburg, hängt, und worauf Herzog Sigismund, Alberts des III. Sohn, der Erbauer der U. L. Fr. Kirche in München im Gebethe begriffen, vorgestellt ist. — Sieh

a) das geopraphisch = statistische Lexikon von Baiern,

b) Anton Baumgartners Weegweiser für die Stadt München vom Jahre 1805.

N. 14., S. 8. Bonifacius, ein gebohrner Engelländer, und in Rom zum Bischof geweyht, durchwanderte Baiern bereits im Jahre 719, um das Glaubenslicht daselbst zu verbreiten, und wurde von dem baierisch = agilolfingischen Herzog Odilo eingeladen, im Jahre 739 auf der baierischen National = und Kirchenversammlung zu Regenspurg zu erscheinen, um ein allgemein vaterländisches Religions = Bildungs = und Erziehungs = Institut zu begründen, und durch die mit der christlichen Religion verbundene, einfache, höchst wohlthätige und tröstliche Sittenlehre die Menschen von der

Wildheit abzuziehen, und besser zu machen. — Sieh Lorenz von Westenrieders Abriß der baier. Geschichte.

Note 15., Seite 9. St. Florian, ein römischer Kriegshauptmann, wurde als ein Bekenner des christlichen Glaubens unter der Regierung des römischen Kaisers Diokletian im dermaligen Oesterreich in die Enns gestürzt, und heiligte durch dieses sein ritterliches Glaubensbekenntniß gleichsam das Wasser, welches seine Seele von seinem Körper trennte. — Das Fest dieses Martyrers wird durch eine prächtige Lytaney eine ganze Octave durch in der St. Peters-Pfarrkirche gefeyert. — Sieh das ausführliche Heiligen-Lexikon, Cöln und Frankf. 1719.

N. 16., S. 9. Jesus suchte sich am See Genesareth die Fischer Petrus, Andreas, Jakobus und Johannes, gerade, als sie ihre Netze geflickt hatten, zu seinen Gehülfen aus, denn er wollte kräftige Menschen, voll jener treuherzigen Einfältigkeit um sich haben, welche seine Geschichte und seine wohlgemeynten Lehren lassen, und wiedergeben sollten, wie sie sind, ohne sie zu verkünsteln und zu verunstalten. Darum sprach er auch laut Mathäus 11 — 25: Ich preise dich, Vater des Himmels und der Erde, daß du diese Dinge vor Weisen und Verständigen verborgen, und sie den Einfältigen geoffenbaret hast.

N. 17., S. 9. St. Nikolaus zu Myra in Lycien in Asien gebohren, wird als der Patron der studierenden Jugend aus der Ursache aufgestellt, weil er sich mit einem besondern Eifer auf die Studien und Erkenntniß göttlicher Wissenschaften gelegt, seine Kenntnisse durch eine Reise in das gelobte Land erweitert, die bischöfliche Würde zu Myra erlangt, die heidnischen Götzentempel zerstört, und als ein einsichtsvoller Mann dem Concilium zu Nicäa beygewohnt hatte. Er starb im Jahre 290, und wird zu München in der Spitalkirche am Gasteig verehrt. — Seit die Kranken aus diesem Spitale in das allgemeine Krankenhaus versetzt worden sind, ist dasselbe zum Aufenthalte der mit verschiedenen Schaden behafteten unheilbaren Menschen beyderley Geschlechtes bestimmt. — Wenn das Herz des Menschen durch den Anblick der bedauernswürdigen Gestalten daselbst zerrissen wird, so wird man wieder durch die gute Behandlung getröstet, welche der Stadtmagistrat von München aus den dazu bestimmten Stiftungen diesen Unglücklichen sorgsam angedeyhen läßt. — Wohnung, Liegerstatt und die Nahrung wird mit Reinlichkeit und Aufmerksamkeit besorgt, eines bedient das andere, und auf der Anhöhe, wo dieses Haus liegt, ströhmt ihm die frische Luft von allen Seiten

zu. — Seit Kurzem wurde vom Magistrate von dem Spitalecke angefangen, bis zur Teichenbrücke der Fußweeg erweitert, mit Alleebäumen, Gebüschen und Ruhebänken besetzt, und man sieht von dieser Allee und von den Zimmern aus, je nachdem man sich wendet, die Thürme der Vorstadt Au, von Giesing, Thalkirchen und den beyden Sendling, — des Militär-Lazareths, der Anger-, St. Johannes- und Kreuzkirche, — den Isarthor-, hl. Geist-, St. Peter- und Rathhausthurm, — die 2 Frauenthürme, die Thürme der St. Michaels-, lateinischen Congregations- und St. Salvatorskirche, — den Palais Max-, und Residenz-, St. Anna-Kirche- und vormaligen Stuckbohrereythurm, endlich alle Hauptgebäude der Stadt, und die Isar bis an die Bogenhauserbrücke. — Siehe den neuen Münchner Prospectplan von Stademann. — Alles dieses giebt diesen beklagenswerthen Menschen Stoff zur Unterredung über Gutes und Schlimmes, was sie an diesen verschiedenen Plätzen ausgestanden haben mögen, um die Langeweile ihres Lebens damit verkürzen zu können. — Die Weisheit unserer Voraltern hat auch dafür gesorgt, einen bedeckten Gang aus dem Spital in die Emporkirche machen zu lassen, um von da aus (von andern Menschen ungesehen) das heilige Meßopfer anhören zu können. — Die gegenwärtig verwittwete Verwalterinn ist Fr. Therese Braun, gebohrne Würthmann.

Note 18., S. 10. St. Marcus bekannte sich nach der Auferstehung Christi zum christlichen Glauben, war ein getreuer Begleiter des heil. Petrus, schrieb zur Belehrung der Neubekehrten sein Evangelium, und wurde am Ostertage des Jahrs 68 zu Alexandria so lange an einem Stricke am Gestade des Meeres herumgezogen, bis er seinen Geist aufgab. Später holten die Venetianer seine Gebeine, und bauten die bekannte prächtige Kirche darüber. An seinem Festtage den 25. April wurde 590 zu Rom eine feyerliche Prozession gehalten, um die Menschen durch das Vertrauen auf Gott standhafter zu machen, der damals herrschenden Pest zu widerstehen, — dessen zur dankbaren Gedächtniß noch bis auf den heutigen Tag Prozessionen von Pfarre zu Pfarre in der Stadt gehalten werden. — Siehe die Münchnerische Andachtsordnung für das Jahr 1773.

N. 19., S. 10. Diese 1821 wieder neu hergestellte Schäfflerestandarte enthält auf der Marienseite auch noch das Bild eines bethenden Mannes mit der Unterschrift AS. AK. Der Künstler, Xav. Kleiber, ist auch derjenige, welcher die ältesten Männer bey der Fußwaschung Anton Adner, aus Berchtoltsgaden, 117 Jahre alt, und Joseph Bauer, von Kremshofen, 101 Jahr alt, sprechend in Oel gemalt hat. — Sieh

Anton Baumgartners Beschreibung der Fußwaschung in der königl. Residenz am grünen Donnerstage!

Note 20., Seite 10. Laut Westenrieders Abriß der baierschen Geschichte ist der heil. Severin, nach dem im Jahre 453 erfolgten Tode des Hunnen=Königs Attila von Asien nach Pannonien und Norikum gekommen, hielt sich einige Zeit bey Osterhofen auf, warnte durch seine Völkerkunde manchen König und Fürsten vor den Gefahren, welche ihm bevorstanden, zog durch seinen liebreichen Unterricht viele 100 Einwohner vom Heydenthume ab, und erwarb sich durch seine Wohlthaten und seinen unsträflichen Lebenswandel eine allgemeine Achtung und Liebe. Er starb im Jahre 482.

N. 21., S. 11. Bey den verschiedenen Vorfallenheiten der neuern Zeiten hat sich die Zunft der Kornkäufler immer auf das eifrigste bemüht, die Stadt München nach Möglichkeit mit Getraid zu versehen. — Um sich näher davon zu überzeugen, besuche und studiere man die donnerstägige Schranne in Erding, und dann die samstägige Schranne in München, zugleich überzeuge man sich, wie viele Gewerbe überall durch die Schranne lebendig erhalten werden.

N. 22., S. 11. Die Fresko=Malereyen an den Fenstern der Tribunen, und am Deckengemälde der St. Peters=Pfarrkirche stellen die merkwürdigsten Lebensmomente des heil. Petrus, seine Marter und Glorie vor, und wie Christus auf ihn, als auf einen Felsen, seine Kirche baut. Obwohl Petrus seinen Lehrer in der Nacht seiner Gefangennehmung aus menschlicher Schwachheit verläugnet hatte, so verwarf ihn sein großer Meister doch nicht, (wie wir sündige Menschen es um der nichtigsten Ursachen willen nicht selten zu thun pflegen,) sondern Er blickte ihn nur an, und hatte so viel Vertrauen auf die Festigkeit seines Geistes, daß Er nach seiner Auferstehung den reuigen, und eben dadurch bessern Mann am See Genesareth wiederholt zum Hirten seiner Heerde weyhte. — Die Oktave der Apostelfürsten Petrus und Paulus wird in der St. Peters=Pfarrkirche durch eine große und prächtige Litaney gefeyert. (N. 61.)

N. 23., S. 11. St. Benno, der Slaven=Apostel, wurde 1010 zu Hildesheim in Sachsen gebohren, und nach vollbrachten Studien ein Mönch. Als nach dem Hintritt seines Abtes die Hälfte der Stimmen auf ihn fiel, räumte er dem andern gerne den Vorzug ein, wurde 1066 beynahe gezwungen, das Bisthum zu Meißen anzunehmen, bekehrte viele Slaven zum christlichen Glauben, und begab sich hernach nach Naumburg. Durch seine vielen Reisen und Erfahrungen mochte er sich große Kenntnisse über den Feldbau verschafft, und letztere den Menschen, welche ihn umgaben, wieder

mitgetheilt haben, so daß man auf allen Feldern, die er im Spazierengehen betrat, die Früchte besser reifen, und gerathen zu sehen glaubte. Er starb im Jahre 1106 im 96. Jahre seines Alters. Sein Leib wurde zu Meißen begraben, auf Ansuchen des Herzogs Albert V. von Baiern aber (nach der von Pabst Hadrian VI. ausgesprochenen Heiligsprechung) i. J. 1576 nach München gebracht, und in der Folge in der U. L. Fr. Pfarrkirche in einem reich verzierten Altare beygesetzt. Seit dieser Zeit wird dieser Heilige auf das andächtigste verehrt, und um das Vertrauen des Volkes zu Gott zu stärken, bey Besorgniß einer Unfruchtbarkeit im Lande, in Prozession in der Stadt herumgetragen. Die Malerey an dem Brunnen, welcher sich außerhalb der Sakristey befindet, giebt ein Bild einer solchen mit zerknirschtem Herzen veranstalteten Prozession. — Man hat die Beobachtung gemacht, daß hinfällige Personen aus Brunnen, an welchen Heiligenbilder angebracht sind, sich gerne die Augen auszuwaschen pflegen: ein frommer Sinn, welcher niemals gestört worden ist, weil er zur Gesundheit und Reinlichkeit einer Menschenklasse beyträgt, welche sich sonst nicht so fleißig zu waschen pflegt.

N. 24., S. 12. Ueber 100 Jahre hatte der Gewerbsstreitt zwischen den bürgerlichen Söklern und Nestlern in München gedauert, bis es vor 18 Jahren der damals bestandenen k. Polizey-Direktion gelang, diese beyden Zünfte miteinander zu vereinigen.

N. 25., S. 12. Gerade ein Jahr zuvor am St. Vitustage hatte ein fürchterliches Hagelwetter alle Fenster in der Stadt München eingeschlagen. — Das nämliche erlebten wir am St. Ulrichstage den 4. Julius 1817, so daß alle Glaser aus Münchens Umgebung hereingeruffen werden mußten, die Fenster in unserer Stadt wieder herzustellen. — Noch im Jahre darnach glänzten die Zwischenräume des Münchner Stadtpflasters wegen den darin liegenden kleinen Glasscherben wie Brillanten an der Sonne.

N. 26., S. 14. Im Jahre 1295, als der baierische Herzog, und nachmalige Kaiser Ludwig IV noch unmündig war, gab es in Baiern einen harten Streit, worinnen alle Paniere zu Grund giengen, ausgenommen jenem der Schuhmacher von München, welches sie unter Beystand ihrer Knechte aufrecht, und unversehrt erhielten, worauf ihnen Kaiser Ludwig in der Folge die Freiheit ertheilte, ihren Jahrtag in der fürstlichen Altenhof Kirche zu München halten, und den Mönch, oder das Münchner Stadtwappen in ihrem Panier führen zu dürfen, wie solches auch noch wirklich in der Standarte dieser Zunft am Fronleichnahmsfeste zu sehen ist.

N. 27., S. 14. Es ist bereits Seite 31 enthalten, wie der heilige Bischof Ruppert im Jahre 696 den Herzog Theodo II in Regensburg taufte, und die christliche Religion in Baiern verbreitete. Dessen zum dankbaren Angedenken ist in der Unser lieben Frauen Pfarrkirche unferne des ersten Seiten-Thores rechts (wo sich in einem Glaskasten die Krippe befindet) ein eigner schöner Altar erbaut worden, worauf dieser Heilige das Bild der Muttergottes zu Altenötting in seiner Hand hält.

N. 28., S. 15. Graf Rasso, oder Ratho, in Diessen aus dem Geschlechte der Grafen von Andechs gebohren, war ein Mann von einem hohen kräftigen Körperbau, reiste nach Palästina, brachte viele heilige Gebeine mit heraus, erbaute Gott, und den heiligen Philippus und Jakobus zu Ehren eine Kirche, und Hospitium für Benediktiner Mönche, nahm selbst den heil. Orden an, und starb als ein frommer wohlthätiger Mann i. J. 953. — Sieh Hübners genealogische Tabellen Nr. 128, und das heilige Baiern von Raderus, nebst den vortreflichen Bildern darin, aus welchen auch das schöne Bild auf die Estandarte der Maurermeister in Anwendung gebracht worden ist. — Vorzüglich haben sich um diese schöne Estandarte verdient gemacht der Maler und Prof. H. Hauber, der k. Hofsticker H. Heinr. Vogel, so wie der bürgerl. Gürtler Hr. Probst, nebst den b. Baumeistern HH. Höchl, und Röschenauer.

N. 29., S. 15. Als Kaiser Ludwig der Baier den 28. Sept. 1322 in der Schlacht bey Mühldorf den Erzherzog Friedrich den Schönen von Oesterreich (einen tapfern Fürsten, mit dem edelsten Herzen begabt) gefangen nahm, zeichneten sich die Bäcken von München eben so sehr durch ihre Liebe für den Kaiser, als durch ihre Tapferkeit aus. Zum Lohn dafür wurde ihnen von diesem Kaiser nicht nur allein die Bäckerbruderschaft bestätiget, sondern auch das kleine Haus auf der Hochbrücke im Thal zur Verpflegung des ältesten Bäckerschießers geschenkt; zugleich wurde ihnen erlaubt, den Reichsadler mit dem baierischen Herzschilde und dem baierischen Wappen selbst in ihr Panier zu setzen, wie man solches noch heut zu Tage an ihrer Estandarte sieht.

a) Der Bäckeraltar befindet sich in der heiligen Geistkirche rechts, und ist mit dem Bilde der unbefleckten Empfängniß Mariä, und an dem Sockel mit dem kaiserlichen Adler, und Bretzen geziert. Oben hat derselbe die Ueberschrift: Sieh, eine Jungfrau wird empfangen, und einen Sohn gebähren!

b) Die Bäckerbruderschaft wurde auf dem Platze in München, wo ehemals eine Linde stand, zur Ehre unserer

Lieben Frauen errichtet. — An dem dieser Bruderschaft von Kaiser Ludwig dem Baier geschenkten Hause waren folgende alte Verse angeschrieben:

Kaiser Ludwig der threue Höldt,
Ein Fürst in Bayrn auserwöhlt,
Hat der Beckhen=Knechtbruderschafft
Bestehlt mit Brieffen grosser Krafft,
Von wegen ihrer ritterlichen that,
Weil sie kaiserliche Majestät,
In einer Schlacht erröttet haben,
Thät sie auch mit dem Haus begaben,
und setzet ihnen in ihr Panier
Den Adler schön mit großer Zier,
Man thet in alten Briefen lesen,
Der Beckhen=Knecht seynd fünff gewesen,
so dise Bruederschafft haben aufgericht,
Got geb allen Bruederen, und Schwesteren Glick.
Geschechen nach der Geburt Christi 1323.

Als man ain tausent drey hundert Jahr
und zwey und zwaintzig zöhlen war,
Nach der Geburth Christi hinforth,
Hat sich begeben an den Ort,
Weil die statt noch war schmal und klein,
stund an der stött ein Linden fein.
Gar offt die Beckhen=Knecht besonder,
Hielten ihre Versamblung darunder,
Brachten ihren Rathschlag zue hauff,
Ein Bruederschafft zu richten auf,
In der Ehr unser lieben Frauen,
Thetten die sach fleißig anschauen,
Legten die ding dem Kaiser für,
und als er verstund ihr begür
verwilligt er ihnen herzlich gehrn,
Thet sie auch noch darzue hoch verehren,
Als der so ihn vergünstigt war,
dieweil sie ihn aus der Gfar,
Erst in der Schlacht erröttet haben,
thet sie darzue noch mehr begaben
Ließ ihnen pauen das Häuslein klein,
gab ihnen Brieff und sigl drein.
vergunnt ihnen auch daneben ehrlich
zu fiehren des Reiches Adler herrlich,
den sonst kein Handwerk fiehren darf,
ob es gleich kunstlich und scharf,
so thet die Bruederschafft pauen,

zum Lob Gottes und unser Frauen,
und sich hernach erstreckhen thet,
bis auf drey hundert Märkt und stött.

Als man zehlt ein tausent drey hundert,
und drey und zwaintzig auch besondert,
Nach Christi Geburth ausserwohlt,
thet regieren der freye Holdt,
Kaiser Ludwig ganz offenbahr,
Ein frommer Fürst von Bayrn war,
Wider ihn zog ganz gewaltiglich
Hertzog Friederich von Osterreich,
Mit einer großen Höres Macht,
Bey Mühldorf da geschah die Schlacht
Unglickh thet ob dem Kaiser schweben,
Der Feind hett ihn gar hart umbgeben,
Da solches die Beckhen-Knecht ersachen,
Theten sie sich dem Kaiser nachen,
trieben mit ihrer Gegenwöhr
Zurück das österreichisch Hör,
und errötteten den Kaiser baldt,
gewunnen die Schlacht mit großen Gwalt,
Darauf der Kaiser ihnen mit Zier
Den Adler setzet in ihr Panier,
Bestett ihnen auch mit großer Krafft
unser lieben Frauen Bruederschafft.
Bauet ihnen zu Münch auch zu mahl
ein Haus, welches liegt in den Thal,
Hängt an der Hofbruckmill darneben
Gott geb den Kaiser das ewig Leben,
Winschen alle Brueder und Schwester eben.

Sieh Anton Baumgartners Häuserbeschreibung von München 1805, Blatt XXXII.

Dieses Bäckerschießerhaus auf der Hofbrücke ist zwar verkauft, und heruntergeputzt, dagegen aber ein anderes, der Kreuzkirche gegenüber, erkauft worden, worinn 20 fremde Bäcken Liegerstatt und Unterkommen finden, und auch noch der 1796 renovirte eiserne Bäckerschild vorhanden ist.

c) Von Kaiser Ludwig angefangen, wurden mehrere baierische Herzoge der Münchner-Linie mit Einschluß Albert V. in der Gruft der U. L. Fr. Pfarrkirche nebst ihren Gemahlinnen begraben. Als man sich wiederholt, jedoch vergebens bemühte, die Gebeine des Kaisers Ludwig in einem besondern Gewölbe daselbst aufzufinden, war der Verfasser dieser kleinen Schrift dabey gegenwärtig, und man kam am Ende

in der Vermuthung überein, daß sich Haupt und Gebeine in dem großen Bleysarge befinden müssen, in welchen alle Gebeine der übrigen Sargen gesammelt worden waren. Man suchte das morscheste der vorhandenen Knochenhäupter aus, und stellte es in dem frommen Glauben, daß es auch das älteste, und Kaiser Ludwigs Haupt sey, in das Eck des großen Sarges.

d) Alle Quatember wird für diesen Kaiser und die übrigen hier begrabenen Herzoge und Herzoginnen ein Seelenamt gehalten, wobey über der Trauerbahr einige in Silber und Gold gestickte Schilder hängen, die personifizirte Kirche vorstellend, welche unter ihrem Mantel zwey Priester aufnimmt, einen goldnen Kelch mit dem Osterlamm gemeinschaftlich in der Hand haltend. Unten steht die Jahrzahl 1643. — Ueber der Todtengruft selbst steht ein einfacher Leuchter, mit 3 Kerzen. — Der Glanz des Hofes, und das Waffengeklirre, welche diese großen Fürsten seiner Zeit umgeben hatten, ist lange in das dunkle Reich der Vergessenheit hinuntergesunken, und nichts ist ihnen übrig geblieben, als die Wohlthaten, welche sie den Armen erwiesen haben, und die aufgehobenen Hände der alten Spitaler und Spitalerinnen vom heil. Geist, von welchen immer 6 Männer und 6 Weiber in schwarzen schlichten Mänteln, weißen Halskrausen, und die Weiber mit spitzen Hüthen auf den einfachen Hauptüchern bey diesem Seelenamte erscheinen, und ihr Dankgebeth im Namen des Vaterlandes zum Himmel schicken.

Note 30., S. 15. Außer den Schuhmachern, Bäckenschießern und Bäcken führen noch die Kupferschmiede und Maurer den Reichsadler mit dem baier. Herzschilde, und das baier. Wappen in ihrer Standarte. Die bürgl. Fischer, Sattler und Loderer führen darinn das baier. Wappen nebst dem Stadtwappen, und die Floßmeister das baier. Wappen allein. — Wenn nun, wie bereits vorgekommen ist, die ersteren die Erlaubniß erhielten, diese ehrenvollen Zeichen wegen ihrer erprobten Tapferkeit in ihrem Panier zu führen, so werden die übrigen oben erwähnten Zünfte und Corporationen die kaiserlischen, herzoglichen, und Stadtwappen höchst wahrscheinlich ebenfalls wegen irgend einer tapfern, oder einer andern gemeinnützigen Unternehmung in ihre Standarte erhalten haben. — So führte das Handwerk der Schlachtgewandter oder Tuchmacher in München bey der Fronleichnahms-Prozession immer die Schlachtdegen und Helleparden, welche sie im Jahre 1422 den Soldaten Ludwigs des Gebarteten von Ingolstadt, als er

München überfallen wollte, am Zwinger des Angerthörls abgenommen hatten: weßwegen auch die Fahne, und die Trabantenkleidung dieser Zunft immer aus der k. b. Hauskammerey angeschafft worden sind. (Sieh Anton Baumgartners Beschreibung der Bürgerfahnenweyhe in München.) Ueberhaupt haben Baierns Bürger nicht selten ihre Häuser, und ihre Weiber und Kinder verlassen, um sich für ihren Fürsten und für ihr Vaterland aufzuopfern, und sie haben bewiesen, daß die Tapferkeit keine ausschließende Tugend für einzelne Menschen sey, sondern daß die Aerme, welche sonst den Hammer, die Feile und die Weberschütze führen, auch die Streitart zu führen vermögen, und des Ehrgefühles in ihren Herzen bewußt, an Kraft und That nicht in Gefahren zurückstehen.

Note 31., S. 17. Das städtische Kinderhaus vor dem Sendlingerthore vereint Alles in sich, was man für eine solche Anstalt nur wünschen kann. Es steht frey und hat Sonne, Luft und Licht von allen Seiten. Es hat die Bestimmung, die in der Gebähranstalt im allgemeinen Krankenhause zur Welt gebrachten Kinder, für welche keine andere Unterkunft ausgemittelt werden kann, aufzunehmen. Dieselben werden in reinlichen Zimmern und Betten von fleißigen Weibspersonen so lange besorgt, bis sie auf das Land zu einer gesunden, physischen und moralischen Bildung untergebracht werden können. In diesen Zimmern sind die Legitimationsbriefe aufgehängt, welche Churfürst Karl Theodor den 29. Dez. 1780 dahin ertheilt hat, daß jedes Kind, welches in dieses Haus gebracht wird, als ehelich gebohren anzusehen sey. — Weiters werden halb erwachsene Knaben und Mädchen, für deren Unterkommen keine Aussicht vorhanden ist, in so lange aufgenommen, bis sie zu Gewerben, oder als Dienstbothen wieder hinausgebracht werden können. Dieselben sind nach der Verschiedenheit des Geschlechtes in besondere reinliche und luftige Schlafstuben vertheilt, wobey eigne nummerirte Kästen zur Unterbringung der Kleidungsstücke und abgesonderte Retiraden angebracht sind. Jedes Bettgestelle enthält einen Strohsack und eine wollene Decke, darauf zu liegen, ein Deckbett, Polster und 3 Leytücher, eine Schublade zur Aufbewahrung der Bürsten, Kämme und Handtücher, dann einen Schub zum herausziehen, um sich darauf setzen, und Nachts die Kleider darauf hinlegen zu können. Jedes Zimmer hat ein Nachtlicht, und einen Waschtisch, mit einem gegen Innen spitz zulaufenden, und mit weißem Blech beschlagenen Becken. Ueberdieß sind noch Betten im Vorrath da, um zur Auslüftung von Zeit zu Zeit abwechseln zu können. — Im dritten Stocke hat jedes Geschlecht seine besonderen Krankenzimmer. — Die Küche ist reinlich.

Die Lebensmittel sind einfach, mit Fleischspeisen, Gemüsen und Mehlspeisen abwechselnd, aber gesund und genügend, und werden in besonderen Speisezimmern angerichtet, zum Frühstück eine Milch- oder Wassersuppe, Abends eine eingekochte Suppe, und die Woche zweymal Bier. — Die Kleidung ist von sauberem grauen Tuche, abwechselnd für Sommer und Winter, nett zugeschnitten, ohne den Körper zu drücken. Für Hemden und Schuhe ist die erforderliche Abwechslung vorhanden. — Das Haus hat eine Uhr, gute Stiegen, ein laufendes Wasser, ein Waschhaus und Baadwannen, eine Stallung für Kühe, und eine abgesonderte Holzhütte. — Jedes Geschlecht hat seine Schulzimmer nicht nur allein zum Sprachunterricht, sondern auch um Stricken, Nähen, Spinnen und andere nützliche Arbeiten von eigens dazu aufgestellten Lehrern, und Lehrerinnen zu erlernen, und beym Unterrichte wiederholt der Aeltere den Jüngern. Damit ist eine Knaben- und Mädchenschule für die ganze umliegende Gegend verbunden, woselbst unentgeltlicher Unterricht ertheilt wird. Diese Kinder bleiben des Tages über da, bekommen Rumfordische Suppe, verdienen sich ihr Brod durch die Strickerey selbst, und kehren Abends wieder zu ihren Aeltern zurück. — Die Zimmer sind mit den Portraits der königl. Familie, mit den illuminirten Vorstellungen der Jugendjahre Christi auf Steindruck, und wo die Knaben speisen, mit Landkarten verziert; denn die Knaben müssen dereinst mit dem Wanderbündel, oder, wenn sie das Loos unter das Militär trifft, in die Welt hinaus. — Der geräumige Garten ist in 4 Rekreationsplätze für jedes Geschlecht, für die Kinder vom Hause sowohl, als für die Auswärtigen vertheilt, worinn sie sich erlustigen, und abwechselnd unter dem Schatten der Kastanienbäume speisen können. — Unter den Knaben und Mädchen ist eine eigene Ordnung eingeführt, um den Dienst des Hauses abwechselnd zu besorgen. — Die Zimmer haben ihre besondere Aufseher, um für Ordnung und Sittlichkeit zu wachen. — Die Hauskapelle ist mit dem Bilde der Familie Christi, und mit andern für die Jugend passenden Gemälden geziert, besitzt eine Sakristey, und eine Orgel. — Im Winter und in der Fasten werden in einem Zimmer unten im Hause belehrende Vorstellungen aus der Jugend- und Leidensgeschichte Jesu aufgestellt. — In der Kanzley des Hauses hat jedes Kind seinen eigenen Akt. — In dem Sessions-Zimmer ist ein Einschreibbuch für Fremde, welche dieses Haus mit ihrem Besuche beehren. Dasselbe ist mit den gemalten Bildnissen der vorzüglichen Wohlthäter dieser Anstalt geziert. Letztere sind Churfürst Carl Theodor, und die verwittwete Frau Herzoginn von Baiern höchstseeliger Gedächtniß, — Mathias Dellerer, Advokat, starb den 18. May

1805, — Maria Anna Haninn, verwittwete Dirnbräuinn in alter bürgerlicher Kleidung vorgestellt, — Ludwig Benno v. Reindl, Stadtkammerer, starb den 23. Febr. 1797 — und M. Clara v. Zech, gebohrne v. Kern, Stadtkammerers-Frau, starb 1772.

Note 32., Seite 18. Man lese die jährlichen Katalogen, welche bey der Preiseverthetlung ausgegeben, und die beygefügten belehrenden Reden und Bemerkungen von dem Direktor Herrn Weichselbaumer, und Schul-Inspektor und Cathecheten H. Anton Reslinger, und man wird sich überzeugen, welche wichtige Vorschritte zur bessern Belehrung und Bildung dieser Lehrjungen bereits gemacht worden sind.

N. 33., S. 18. Seit den ältesten Zeiten des Christenthums wurde Maria die Mutter unsers Erlösers von allen guten Christen mit einer besondern Andacht verehrt. Alles, was im Evangelium von ihr gesagt wird, schildert sie als ein nachahmungswürdiges Beyspiel der ersten Tugenden. — Zu Nazareth in stiller Häuslichkeit, innigster Gottesfurcht, und jungfräulicher Sitte erzogen, wurde sie durch ein unerforschliches Geheimniß von der göttlichen Vorsehung zur Mutter Christi auserkohren. (Dahin gehören die marianischen Kirchenfeste Mariä Empfängniß — Geburt — Opferung — Verkündigung und Vermählung.) — Ihr Besuch bey ihrer Baase Elisabeth, und dem Priester Zacharias schildert ihr Vertrauen zu ihrem Schöpfer, und zu denjenigen, welche als Priester zu seinem Dienste hienieden verordnet sind. (Dahin gehört das Fest Mariä Heimsuchung.) — Dem Gesetze des Landes gehorsam wandert sie ihrer mütterlichen Bürde ungeachtet, nach Bethlehem, um bey der anbefohlenen Volksbeschreibung daselbst sich eintragen zu lassen. — Geduldig ertragt sie die bitterste Armuth bey der Geburt ihres Sohnes in der Krippe, beobachtet getreu alle sinnvollen Gebräuche ihrer Kirche bey der Beschneidung, und Opferung ihres Kindes, (dahin gehört das Fest Mariä Reinigung, oder Lichtmessen,) und voll Ergebung in eine höhere Leitung duldet sie die Beschwerden der Flüchtung nach Aegypten mit ihrem neugebohrnen Sohne — bleibt unaufhörlich an der Seite des ihr angetrauten Josephs, um die häuslichen Sorgen, und Arbeiten ihm erleichtern zu helfen, — sorgt, als sie wieder nach Nazareth zurückkehrte, für ihren bereits herangewachsenen geliebten Sohn auf das zärtlichste, und sucht ihn mit kummervollen Herzen, als er bey dem Osterfeste zu Jerusalem im Tempel zurückgeblieben war, — zeigt bey der Hochzeit zu Kanna in Galiläa, wie eine würdige Hausfrau für Alles zu sorgen verbunden sey, — giebt schon bey dieser Gelegenheit den ersten Beweis, daß sie den höheren

Geist, der in ihrem Sohne sich aussprach, zu deuten wußte, und zeigt, daß man im Zeitpunkte der Verlegenheit den Anordungen des Einsichtsvollern, ohne zu grübeln, Folge leisten müsse. — Sie folgt ihrem Sohne bey seiner großen Apostelbestimmung, nach Kapharnaum, und muß, (obwohl die Schrift dessen nicht weiter erwähnt) alle Unbequemlichkeiten, und Verfolgungen auf seinen beschwerlichen Wanderungen mit ihm getheilt haben, da sie selbst bey seiner Kreuzigung zugegen war, (dahin gehört das Fest Mariä sieben Schmerzen) und Muth, und Standhaftigkeit genug hatte, in der Ueberzeugung seines höheren Verdienstes ihn den Tod des Verbrechers sterben zu sehen. So wurde sie als Zeuginn und Mitwürkerinn dieser großen Begebenheiten mit den übrigen Aposteln von dem heiligen Geiste beseelt, die Deutung und den hohen Sinn dessen, was geschehen war, durch Wort und Beyspiel zur Veredlung, und Vervollkommnung des Menschengeschlechtes immer weiter über die Erde auszubreiten, bis sie zur Belohnung dessen, was sie hienieden geduldet hatte, (dahin gehört das Fest Mariä Himmelfahrt) in die Arme ihres Schöpfers und Sohnes aufgenommen wurde. — Mariens Leben nnd Handeln blieb also von den ersten Jahrhunderten her ein unerschöpfliches Beyspiel, welches den Christen zum Trost, Belehrung, und Ermunterung in den verschiedenen Verhältnissen ihres Daseyns aufgestellt wurde. Die Mannigfaltigkeit, und das Rührende, welches mit Mariens Leben verbunden ist, verschwisterte sich bald mit den Herzen guter Menschen, und brachte jene seeligen Empfindungen hervor, welche die Menschen gleichsam über sich selbst erheben, und durch diesen Schwung höherer Ideen es den Bedrängten erleichtern, bey den würklichen Leiden desto standhafter auszuharren. — Nach und nach verbreiteten Poesie, Malerey und Bildhauerey ihre belebenden Flammen über die kultivirten Theile der Erde, und die Künstler wählten die wichtigsten Begebenheiten aus der Religionsgeschichte, und aus der Geschichte Jesus, und Mariä zum Gegenstande ihrer Arbeiten. So entstanden, so wie die Kunst zunahm, immer vorzüglichere Werke, mit welchen Kapellen, und Kirchen verherrlichet wurden. — Sollte in dem menschlichen immer mit Fehlern, und Irrthümern verwebten Leben, in der Verehrung dieser Bilder hier und da ein Mißbrauch eingeschlichen seyn, so wurde derselbe durch das Licht der Wahrheit, und einer reinen Gottesverehrung immer wieder in seine Schranken zurückgewiesen, und der belebende Geist, welcher durch diese Bilder erweckt wurde, würkte durch das, was er anschaulich darstellte, in der Gesammtheit der Christen zum Vertrauen zu Gott, zur Resignation, und zur Hoffnung auf ein besseres Leben. Es war natürlich, daß

eine zärtliche sorgsame Mutter gerne bey einem Bilde verweilte, wo Maria mit dem Kinde vorgestellt wird, — daß ein durch mannigfaltige Leiden zerdrückter Mensch durch die Betrachtung eines Bildes Trost suchte, wo Maria in den bittersten Schmerzen am Kreutz oder beym Leichnam Christi dargestellt wird, — daß endlich ein Dritter im hohen Gefühle des Triumphes, welchen das Christenthum zur Besserung der Menschheit über alle Welttheile sich erkämpfte, gerne ein Bild betrachtete, wo Maria mit Krone, und Szepter geschmückt die Schlange des Auswuchses menschlicher Leidenschaften unter ihren Füßen zertrettend, gleichsam als Königinn herrscht. — So entstanden die verschiedenen der Maria gewiedmeten Kirchen, und dieser Empfindungen voll, eilten die Gläubigen zu Tausenden nach diesen Tempeln, um sich von häuslichen Beschwerden zu erholen, sich mit Gott zu versöhnen, und ein Wort, oder einen Begriff eines labenden Trostes mit sich zu Hause zu nehmen. Siehe

a) Ant. Baumgartners Beschreibung der Rückkehr des Pabstes Pius VII. nach Rom, nebst beygefügter Schilderung des hiesigen Bürgersaales, woselbst diese Rückkehr den 15. May 1814 gefeyert worden ist.

b) Goffines christkatholisches Unterrichtungsbuch über alle sonn- und festtäglichen Episteln und Evangelien.

N. 34., S. 19. Herr Andreas Außenstorfer, Cooperator bey der U. L. Fr. Pfarre, ist derjenige, welcher das edle Geschäft auf sich genommen hat, die herangewachsenen Gesellen und ledigen Mannspersonen durch zweckmäßige Predigen zu belehren. — Von dem Ursprunge dieser Congregation spricht Anton Crammer in seinem deutschen Rom, S. 129.

N. 35., S. 19. An dem Piedestal dieses silbernen Kruzifixes befindet sich die Inschrift:

Jesu Christo crucifixo, Virgineae Matris sine Labe conceptae filio, et Duci suo Argenteam hanc Imaginem, Utriusque devotissimi clientes coelibes communi sumptu fieri curarunt. — Cordi Jesu et Mariae inscribi ardentissime cupientes filiali huic affectui omnium Sodalium Nomine subscripsit Magistratus Marianus Anni 1730.

Praefectus — Johann Jakob Vötter. — Assistentes Johann Georg Deischl, Petrus Braun. — Secretarius Joseph Bauer. — Consultores: Johann Wolfg. Kheim, — Joseph Sales, — Math. Stattgen, — Georg Joseph Sullederer, — Joseph Veit, — Antonius Hötzer, — Johann Adam Baumgärtl, — Andreas Rösl, — Joseph Wagner, — Joseph Leüttendobler, — Franz Voegle, — Dionis Furtmaier, — Joh. Fr. Xav. Rosenzweig, —

Sebastian Crondaller, — Jos. Anton Pamer, — Ignatz Trüb, — Benedikt Simpert, — Thomas Brost — und Joh. Fr. Xav. Mindl.

N. 36., S. 19. An dem Piedestal dieses silbernen Marienbildes befindet sich die Aufschrift:

Argenteam hanc virgineae Matris sine Labe conceptae Statuam, Patronae suae maximae Clientes minimi in perpetuum Honoris et Amoris Monumentum posuerunt Sodales coelibes sub eodem Titulo in unum coetum congregati, communi quidem omnium Sodalium affectu et sumptu, potissimo tamen subscripti Mariani Magistratus Aere.

Praefectus M. Wolfgang Matthäus Spitzl, — Assistentes D. Balth. Seeberger, — D. Ant. Angerer, — Secretarius D. Franz Felix Riepp, — Consultores D. Vitus Gnädler, — D. Joh. Lukas Straub, — D. Gabriel Lutz, — D. Joh. Christoph Prandtner, — D. Joh. Steph. Prötzl, — D. Martin Schuster, — D. Georg Wilhelm Pürmaier, — D. Georg Heilig, — D. Aloisius Gienger, — D. Jos. Häckl, — D. Joh. Pontifeser, — D. Jos. Wildgruber, — D. Joh. Mich. Mayer, — D. Georg Reger, — D. Steph. Eberl, — D. Georg Buchholz, — D. Joh. Hybler, — D. Jakob Hötzer, — D. Lorenz Häberl, — D. Ant. Happ, — D. Andr. Thaner, — D. Joh. Georg Negele. Anno 1692 den 8. Dezember.

Es wird den hiesigen Bürgern angenehm seyn, hier die Namen der Männer zu lesen, welche sich vor 92 und 130 Jahren so werkthätig um diese gute Sache angenommen haben, und von welchen noch einige der gegenwärtig lebenden Familien abstammen. — In der Sakristey hängt das gezeichnete, wohlgetroffene Bild des Pet. Ant. Niedermaier, 21 Jahre lang würdiger Präses der Congregation der ledigen Gesellen, starb den 25. July 1804, im 54. Lebensjahre.

Note 37., S. 20. a) Dieses schöne Abendmal Christi wurde seiner Zeit von dem Joseph-Spitalpfleger H. Georg Feg, für die Joseph-Spitalkirche angeschafft. Die Köpfe dazu wurden von dem verdienten Bildhauer Nepomuck Murel geschnitzt. Als mit der heiligen Grabsvorstellung daselbst eine Veränderung vorgenommen wurde, wurden diese Figuren verkauft, und kamen später in die Hände des Schuhmachers Benedikt Gasteiger in der St. Anna-Vorstadt, welcher seine beste Stube dazu hergab, um das Ganze dort aufzustellen, und mit der größten Andacht zu verehren. — Am Fronleichnahmsfeste in dieser Vorstadt wurde dasselbe jederzeit von dem Gipsmüller daselbst in

dem kleinen Gärtchen vor dem Hause aufgerichtet, und von der zusammenströhmenden Volksmenge mit Erbauung betrachtet. — Vor einigen Jahren wurde das Ganze von der Musikverein-Verbindniß in der vormaligen Damen-Stiftskirche auf dem Kreutze durch den Congregations-Sekretär Mathias Eichhard, und bürgerl. Bäcker, Paul Hutter, angekauft, um den Hochaltar dieser Kirche damit zu verherrlichen.

b) Paul Hutter war derjenige, welcher zum ersten eine Anstalt vor dem Schwabingerthore errichtete, um in einem reinlichen Landhause und Garten gesunde Milch beym Spazierengehen trinken zu können. — Unaufhörlich war er damit beschäftiget, die Kirchenmusik auf alle Weise zu befördern. Er war das lebendige Organ der musikalischen Verbündniß, machte zur bessern Ordnung der Fronleichnahms-Prozession sehr passende und brauchbare Vorschläge, und starb den 3. März 1822. (Note 61.)

c) Der verdiente Joseph-Spitalpfleger Georg Feg, starb vor 22 Jahren. — Ihm folgte H. Seraphikus Schiffelholz, k. Rechnungskommissär, welcher vor 1½ Jahren sein Dienst- und Ehe-Jubiläum in der St. Peters-Pfarrkirche gefeyert hat, — und dem letzteren folgte vor 15 Jahren H. Max Ista, ein ausgezeichneter Beförderer alles desjenigen, was zur Ordnung und Reinlichkeit des ihm anvertrauten Spitals selbst, als zur Verzierung der dazu gehörigen Kirche gehört. Es ist bekannt, mit welcher Lieblichkeit die Vorstellung der Geburt und Jugend-Jahre Jesu in dieser Kirche aufgestellt werden. — Im Hindergrunde dieses Spitals liegt ein Garten, welcher die heiterste Luft über die dort hinausgehenden Spitalgäuge verbreitet, und dem Auge der alten Menschen eine angenehme Erquickung gewährt. Am Dienstage der Antlaß-Oktave wurde daselbst seit einigen Jahren eine Fronleichnahms-Prozession gehalten, wobey der Garten auf das schönste geziert, und alles, was zum Zuge gehört, geschmackvoll gekleidet war. Dabey wurden die Figuren des heiligen Joseph und Benno mit herumgetragen. Es war rührend, die männlichen und weiblichen Spitaler dabey zu sehen, welche diesen Tag als ihren Ehrentag betrachteten, ihre beßten Kleider anzogen, nud vor Alter an ihren Stäben zitternd bey dem Seegen in ihre Knie niedersanken, Gott bittend, sie barmherzig aufzunehmen, wenn er sie abrufen wird. — Die Lage dieses Spitals und aller daran liegenden Häuser hat überhaupt durch die Eröffnung des Josephspital-Thores gewonnen, und der Unterzeichnete rechnet es sich zur Ehre, nach allen seinen Kräften seiner Zeit dabey mitgewürkt zu haben.

d) Die heil. Anna, Mutter Mariä, wird gegenwärtig in München besonders in der 1733 begründeten Damenstifts-Kirche auf dem Kreuze, dann in der 1725 begründeten Kirche in der St. Anna-Vorstadt verehrt. — Diese gegenwärtige Pfarrkirche war die Kirche des vormals daselbst bestandenen Hieronimitaner-Klosters. Die Hieronimitaner hatten ihren Sitz 1698 zuerst am Wallersee, dem Posthause gegenüber, aufgeschlagen, und zu Ehren der heiligen Anna eine Kirche und ein Klösterlein daselbst erbaut. Nach einem Aufenthalte von 27 Jahren wurden sie von Churfürst Maximilian Emanuel aus ihrer Einsamkeit im Schatten der Gebürge auf das sogenannte Lehel bey München berufen. Nachdem sie den Wallersee verlassen hatten, nahmen die Benediktiner von Benediktbaiern Besitz von diesem Klösterl, und ließen durch einen Expositum den Gottesdienst daselbst besorgen. — Nach Aufhebung dieses Benediktiner-Klosters wurde der letzte Prior des Klosters, Landfried Harpf, der erste Pfarrer am Wallersee. — Nach dem Tode dieses allgemein geschätzten Mannes erhielt der am See gebohrne vormalige Benediktiner von Aettl, Anselm Doll, diese Pfarre. — Man überzeuge sich in dem Klösterl, welches selber bewohnt, von der Reinlichkeit und Ordnung, welche da herrscht, und wie dieser verdienstvolle Mann damit auf die Schuljugend zu würken sucht — von der Obstbaumzucht, worinn er sie unterrichtet, — von den Bildern der vaterländischen Regenten-Familie, welche er ihnen zur Festhaltung des Patriotismus zum Ansehen darreicht, — von der Dankbarkeit, womit derselbe die Bildnisse seiner Wohlthäter in den Zimmern befestiget hat, — endlich von den reichen Kirchenzierathen, welche er im Einverständniß mit der Gemeinde zur Verherrlichung der dortigen Kirchen als Privat-Eigenthum angeschafft hat. — Vor dem Klösterl befindet sich ein schönes Denkmal der frohen Erinnerung, daß unser allergnädigster König Maximilian den 1. Juny 1808, und unser hochgeachteter Kronprinz Ludwig den 26. Okt. 1810 dieses Klösterl mit ihren durchlauchtigsten Gemahlinnen besucht, und die Schuljugend für ihre herzlichen Freudengesänge auf das großmüthigste beschenkt haben. — Hier sowohl, als im Posthause zu Wallersee findet man die Benediktiner-Kronik über diesen See, und wie derselbe bey dem Erdbeben zu Lissabon den 1. Nov. 1755 so ungeheuer gewüthet hat.

N. 38., S. 21. Im Jahre 1810 am Pfingstsonntage, Mondtag und Dreyfaltigkeitssonntag wurde die 200jährige Jubelfeyer auf dem herrlichen Bürgersaale gehalten. — Man lese die

Druckschriften, welche bey dieser Gelegenheit sowohl, als unter der Feder des verdienten Präfektus der Congregation H. Ferdinand Seidl herausgekommen sind. — Das Titularfest am heiligen Dreyfaltigkeitssonntag wird durch eine öffentliche Prozession unter einem großen Menschenzulauf gefeyert.

N. 39., S. 21. Bekanntlich haben die Gewerbe in den verschiedenen Gasthäusern ihre Herbergen, und da hängt allemal oberhalb des ihnen eingeräumten Tisches der wohlverzierte Schild. — Es würde für die baier. Bürgergeschichte nützlich seyn, die Aufschriften und Jahrzahlen von diesen Schildern zu sammeln. — So haben denn auch die Bauern ihren Schild in dem Wirthshause zu Perlach unfern München. Darauf ist der heil. Isidor abgebildet, wie ein Engel ihm beym Pfluge hülft.

N. 40., S. 21. Dem Herzog Ludwig von Baiern und seinem Sohne Otto dem Erlauchten, hat die Stadt München es zu verdanken, daß zwischen den Jahren 1204 und 1251 ein Pilgrim- und Armenhaus, und dann ein Spital erbaut, und errichtet wurde, woraus nach und nach das mit reichen Stiftungen begabte heil. Geistspital herangewachsen ist, wie es gegenwärtig besteht. — Dasselbe ist bestimmt, alte erarmte Männer, Weiber und Dienstbothen aus dem bürgerl. Stande aufzunehmen, um die kurze Lebensfrist, welche ihnen noch übrig ist, ruhig darin zubringen zu können. — Wenn man die Halle gleich neben der Kirche betritt, so wird man mit Dankbarkeit für unsere Voraltern erfüllt, welche alles dieses so weislich angeordnet haben. In dieser Halle sind nämlich die Gänge mit Kellheimerstückeln gepflastert, und reyhenweise daneben kleine hölzerne Ständchen gebaut, welche oben offen sind, um Luft und Licht zu haben, und von dem großen Ofen, der in der Mitte steht, ihre Wärme zu empfangen. — Wir wissen es aus der Erfahrung, daß Mißgunst und Zwietracht, überall, wo Menschen sind, sich gar zu gerne einzuschleichen pflegen, und daß man sich nur mit vieler Stärke derselben erwehren kann. Um wie viel leichter würden diese Stöhrer des Friedens dort Platz greifen, wo die alten, obwohl lebenssatten, aber doch immer begehrlichen Menschen, aus Mangel an Beschäftigung eine tödtende Langeweile umgiebt. — Um diesen vorzubeugen, hat jeder Spitaler sein Kämmerlein, das er verschließen kann. Darinn ist Raum für seine Bettstelle, für seinen Kasten und Stuhl, und für andere Kleinigkeiten. — Hier hat er von nun an seine Welt aufgeschlagen, — hier kann er sich kämmen, waschen und putzen, hier kann er den offenen Fuß verbinden, eine kleine Handarbeit verrichten, um sich noch ein Bier- oder Tabackgeld

zu verdienen — und wenn er außer der gewöhnlichen Kost einen bessern Bissen essen will, denselben von andern Augen ungesehen, und ohne Neid genießen. — Will er in Gesellschaft seyn, so setzt er sich auf die Bänke an den lichten Zwischenplätzen, oder um den Ofen herum, und spricht da von seinen jungen Jahren, von seinen Wanderungen, und von der alten Zeit. — Giebt es Streitt, so geht er in seine Zelle nach Haus, macht das Thürchen hinter sich zu, und legt sich auf sein Lager. — Will er sich erbauen, so tritt er vor den in Mitte der Halle stehenden Altar der heiligen Elisabeth, wo das Bild der schmerzhaften Mariä daneben angebracht ist, den Leichnahm Christi auf ihrem Schoos tragend. — Am Fenster stehen die in Holz geschnitzten Bilder der heil. Elisabeth, und eines Bettlers mit dem Stelzfuße aus der ältesten Zeit. — Bey den Messen, welche an diesem Altare gelesen werden, stellt er sein vergangenes und gegenwärtiges Leben Gott anheim, und versöhnt sich mit der ganzen Welt.

N. 41., S. 22. Sieh die in Druck gelegten Gebethe von der löblichen Bruderschaft unter dem Titel der sieben Schmerzen der seligsten Jungfrau Maria 1816.

N. 42., S. 23. Sieh den ausführlichen Bericht von der höchst nützlichen Andacht der marianischen Liebes-Versammlung in der St. Peters Pfarrkirche in München 1802.

N. 43., S. 23. Die St. Maurizi, und Maria Magdalena Hofbruderschaft bestand 1) ehedem in der Kirche der Pater Augustiner, welche nebst dem Kloster im Jahre 1281 auf einem Haberfelde außerhalb des schönen Thurmes erbaut worden ist, weil die Stadt damals nur zwischen dem gegenwärtigen Rath- La Rosee- und dem nunmehro abgebrochenen Wildprechts-, Schönen- und Ruffinithurm eingeschlossen war. — Man lese

a) des Pater Anton Crammers deutsches Rom Seite 66 —
b) in dem b. Nationalblatte 1820. Nr. II. Anton Baumgärtners kurze Abhandlung über die Entstehung und und Wiederabbrechung der Stadt Mauern, Thürme und Thore von München, nebst einer erprobten Maasregel, wie sich die Bürger bey dem Ueberfalle einer feindlichen Macht zu verhalten haben.

2) Das Fest der heiligen Magdalena wird besonders feyerlich in dem K. Lustschlosse zu Nymphenburg begangen, weil ihr Bild am Hochaltar der Schloßkirche aufgestellt ist, wie Jesus Christus sie nach seiner Auferstehung als Gärtner grüßt. — In der Klause im Garten selbst sieht man sie mitten in einem Grottenwerke als eine Büßerinn. An diesem Tage springen in Nymphenburg alle Wässer, und halb

München strömt freudenvoll hinaus, die kostbaren Schlösser und geschmackvoll hergerichteten Gärten daselbst zu bewundern, in dem durch die Großmuth Sr. königl. Majestät hergestellten weit umfassenden Gewächshause die Schönheit, und Mannigfaltigkeit des Pflanzenreiches zu betrachten, und sich an dem von da ausströhmenden Wohlgeruche zu erquicken.

N. 44., S. 24. Die Kapelle des Kriegsgebäudes in der Vorstadt Schönfeld ist geräumig und licht, und die herumlaufende Tribune derselben, auf welcher sich rückwärts die Orgel befindet, steht auf 16 Säulen. Sie hat auf dem Hochaltare das Bild des Gekreuzigten, und ist an den Wänden mit mehreren Bildern geziert, welche Mariam vom guten Rathe, — Christum, wie er eben zur Kreutzigung hergerichtet wird, — Pauli Bekehrung, und den heiligen Lorenz vorstellen. Von der Kanzel daselbst wird öfters das Wort Gottes geprediget. — Mit Bewilligung des bischöflichen Vikariates in Freysing wurde diese Kapelle (nachdem den 17. May 1817 die zwey Glocken geweyht worden waren) den 26. May zur Ehre des heiligen Maximilan nach christkatholischen Gebrauche eingeweyht von dem im Schönfelde nunmehro ansäßigen Herrn Benedikt Werner letzten Prälaten des zwischen Felsenmassen liegenden ältesten baierischen Benediktiner Klosters Weltenburg. — Mit einer eisernen Geduld hatte dieser Herr Prälat dem rechten Donau-Ufer durch einen mit römischer Festigkeit hergestellten Stein-Damm die Sicherheit der dortigen Klostermauer, und den Hufschlag für die Pferde des Salzzuges abgewonnen, und lebt nunmehro in stiller Zurückgezogenheit der Kirche, den Wissenschaften, und seinen Nebenmenschen, die seines Rathes und Trostes bedürfen.

N. 45., S. 25. Sieh a) die gedruckte Beschreibung und Gebethe der Churfürstlichen Erzbruderschaft, welche dem großen Himmelsfürsten, und Schutz-Herrn der Sterbenden dem heil. Erzengel Michael zu Ehren erhebet worden. München 1732.

b) Die Ordens Kalender des hohen St. Michaeli Ritter Ordens

c) Pater Anton Crammers heiliges Rom.

N. 46., S. 26. a) Das Altarblatt dieser armen Seelen Bruderschaft stellt den heiligen Laurentium vor, wie er eben auf den glühenden Rost gebunden wird, und wurde nach der Aufhebung der alten Hofkirche in die Sakristey der St. Cajetans-Hofkirche gebracht. Dahin gehören die 1782 in Druck gelegten Regeln, und christlichen Uebungen, welchen sich die Einverleibten dieser Bruderschaft zu wiedmen pflegen.

b) Bekanntlich wird Churfürst Maximilian I. meißtens lebensgroß in seinem grauen abgemagerten Alter mit dem tie-

sen Ernst auf seinen Antlitze vorgestellt. — Wer in der k. Residenz durch den Gang nach dem schwarzen Saale geht, findet rechter Hand im letzten Bilde diesen Churfürsten in seiner Mannskraft im schwarzen anspruchslosen Harnische dargestellt, das Schlachtschwerdt in der Hand haltend, aber nicht um heraus zu fodern, sondern gegen den Boden gekehrt, um für das Vaterland schlachtfertig bereit zu seyn, wenn man von den Zeitumständen heraus gefordert werden sollte.

c) Nach dem Kriege müßen die Wunden wieder geheilt, und die Wissenschaften wieder gepflegt werden. Darum betrachtet in dem daran stossenden schwarzen Saale das Bild des vortreflichen baierischen Churfürstens Ferdinand Maria in der Toga eines alten Weltweisen vorgestellt, wie er mitten unter den Attributen der schönen Künste und Wissenschaften an der Sternkugel sitzt, und den Lauf des Mondes betrachtet! — Die Kriegeswaffen hat Er nicht beseitiget, sondern ehrenvoll daneben aufgestellt.

N. 47., S. 27. Wenn jährlich die Katalogen über die Vorschritte der deutschen Schuljugend gedrukt werden, so werden in dem vorausgeschickten Reden nicht selten die Hindernisse aufgestellt, welche die Volkserziehung von den Aeltern der Kinder selbst zu erleiden hat. — Man bittet die Ältern, wenn sie den Fortgang ihrer Kinder aufgeschlagen, und gefunden haben, diese Reden wohl zu beherzigen.

N. 48., S. 27. Man lese die gehaltreichen Reden des Herrn Studien-Direktors, Ritters Cajetan von Weiler, über die tiefe Verbindung der Wissenschaften unter sich selbst, und wie ihre höchste Weisheit in der reinen Lehre Jesu Christi, und die höchste Glückseligkeit in der Beobachtung dieser Lehre enthalten ist.

N. 49., S. 28. Des Ritters H. Benedikts von Holland als Direktors dieses Erziehungs Institutes am Ende des Schul-Jahres in Druck gelegten Reden geben vollständigen Aufschluß über die erfreulichen Hoffnungen, welche sich das Vaterland in wissenschaftlicher, und moralischer Beziehung von diesen Zöglingen machen darf. Es ist höchst erfreulich, ihre Uebungen in der Musik und im Kirchen-Gesange zu hören. Der von Dirigoyen erbaute gewölbte Speisesaal des Seminariums (isolirt zwischen einem Hofe, und einen Garten gelegen, ist der schönste dieser Art in München. Er ist mit ausgezeichneten Bildern aus der Geschichte Jesu und Johannes des Täufers verziert, wird ohne Nachttheil der am Tische Sitzenden immer von frischer Luft durchzogen, und das Aug wird von dem Grün der Bäume und Pflanzen erquickt, die ihn umgeben. (N. 62.

N. 50., S. 29. Man sehe Pater Anton Crammers deutsches Rom über den vormaligen lateinischen Congregationssaal S. 103 u. 146. Als das Kl. der Carmelitessen aufgehoben wurde, mußten die Leichnahme aus der Gruft weggebracht werden, um für die Kostbarkeiten des dahin versetzten öffentlichen Leihhauses einem sichern Keller daraus zubereiten. — Der Unterzeichnete war zugegen, als diese Leichnahme aus den Gewölben herausgeholt, und zur Versetzung auf den öffentlichen Kirchhof in großen Truchen zusammen gepackt wurden. Man traf bey dieser Gelegenheit auch auf den Sarg der S. 148 bemerkten frommen Nonne Maria Anna Lindmairinn. Derselbe wurde in Gegenwart des Herrn Stadtpfarrers und geistlichen Rathes von Darchinger als Commissarii episcopalis geöffnet, und der Leichnahm, welchen man in der vollkommensten Verwesung, und Zerstörung fand, auf erfolgte Zustimmung des gedachten bischöfl. Commissärs mit dem Gebeinen der übrigen Mitschwestern begraben.

N. 51., S. 29. Die Zunftstangen und grossen Bruderschafts-Kerzen der verschieden Gewerbe werden bey Prozessionen mit brennenden Lichtern besteckt herum getragen — und die Jahrzahlen, Wappen, und Nämen, welche darauf befindlich sind, dürften als Beyhilfe der damaligen Zeitgeschichte ebenfalls gesammelt werden.

N. 52. S. 30. In mehrern Kirchen findet man immer das nämliche Bild des heiligen Johannes von Nepomuck, wie er als eine Leiche aus dem Wasser gezogen da liegt, und es ist sehr wahrscheinlich, daß dieser in der k. Residenzstadt Prag allgemein geschätzte Priester nach seinem Tode von seinen Freunden abgebildet worden ist, und daß sich dieses bis auf unsere Zeiten erhalten hat.

N. 53., S. 30. Ueber das Priesterhaus, und über die St. Nepomuceni Kirche in der Sendlingergasse kann gelesen werden der von Anton Baumgartner verfaßte Nekrolog des damaligen Hrn. Priesterhaus Direktors Blasius Michael Miller bey Gelegenheit seiner Sekundiz den 15. Aug. 1820.

N. 54., S. 32. Ueber Altenötting und die von da herstammende Bruderschaft können nachgelesen werden

a) Felix von Lipowsky Geschichte und Merkwürdigkeiten von Altenötting.

b) Das Bruderschafts Büchlein vom Jahre 1658, worinn unser liebe Fraw von Altenötting der churfürstl. Haupt- und Residenzstadt München ihren getreuen und mütterlichen Schutz und Schirm entbiethet ꝛc.

d) Diese Bruderschaft besitzt ausser dessen noch einen eignen Saal in einem Seitengebäude neben der Sakri-

stey der Metropolitan-Kirche, worinn die kolossale Statue einer Maria mit dem Rosenkranze merkwürdig ist, welche ehedem auf der Orgel dieser Frauen-Kirche gestanden hatte. — Allerdings besteht die Abbethung des Rosenkranzes aus einer unaufhörlichen Wiederholung des Vater unsers, und des englischen Grußes. Allein man bedenke die großen Wahrheiten, und tröstenden Worte, welche in diesen kurzen Gebethen enthalten sind — von dem Vertrauen zu Gott bey allen menschlichen Bedürfnissen — von der Ergebung in seinen Willen — von der Versöhnung mit seinen Feinden — und von der christlichen Resignation in der letzten Stunde des Lebens — und man hat viel gewonnen, wenn von diesen Worten nur eines den Tag über in das praktische, und häusliche Leben übergegangen ist. — Jeder lege die Hand auf seine Brust, und frage sich selbst, und er wird finden, daß es zwar etwas ist, gut mit, und von den Menschen zu reden — daß es aber schwerer ist, gut zu handeln — und daß es am schwersten ist, gut zu denken und gut zu handeln zur nämlichen Zeit. Durch fortwährende einfache Uebungen des Guten müssen die Menschen doch besser werden. Wohl dem, der es wird. — Im nämlichen Hause steht auch die eiserne Kiste mit den Glasmalereyen, welche bey der durch Hrn. Canonikus Pernath vorgenommenen Auslichtung der Kirchenfenster übrig geblieben sind.

N. 55., S. 33. Die Bruderschaft des heiligen Martyrers Georgius hat

a) das Behältniß ihrer kostbaren Fähnen und Ornamente in dem linken Thurme der St. Cajetans Hofkirche. — Der k. b. Hofbau-Intendant Hr. v. Klenze, (welcher immer besorgt ist, die ihm anvertrauten Gebäude in dem beßten Stande zu erhalten, und den Geschmack, in welchen sie ursprünglich erbaut worden waren, als ein Denkmal für die Nachwelt aufzubewahren) hat auch vor Kurzem die prächtige Façade dieser Kirche neu wieder herstellen, die Dächereyen gegen das Eindringen des Regens in die Kapellengewölbe versichern, und diesen Thurm mit einer neuen bequemen Stiege versehen lassen, wie wir sie auf allen Münchner Thürmen, so weit es die Möglichkeit erlaubt, zu haben wünschten. — Von dieser Stiege gehen 16 Stufen bis zu dem oben bemerkten Depot der Georgs Bruderschaft, 18 bis zu dem Fenster der Tribune, wo man in die Kirche hinunter sehen kann, 59 bis zu den ersten hohen mit eisernen Gittern verse-

henen Fensteröffnungen, 64 bis zu den zweyten Fenstern, 69 bis zu den dritten Fenstern, und endlich 14 Stuffen bis zu den 8 runden mit einer eisenem Kreutzstange unter sich verbundenen Fenstern, woselbst man der schönsten Aussicht genießt, wornach noch 2 Leitern mit 15 und 10 Sprisseln unter die Kuppel des Thurmes führen, sohin im Ganzen 265 Stuffen. — Man vergleiche dieses mit Anton Baumgartners Beschreibung des neuen Hof- und National-Theaters, wornach sich bis zum Belvedere des letztern 275 — bis zum Rondelle des Frauenthurms, wo sich die Fenster befinden 388 — bis an den Knopf selbst 441 — bis zur Gallerie des St. Petersthurmes 258 — bis an das Kreutz der Pyramide aber 357 von dem Verfasser selbst wohl gezählte Stuffen, und Leittersprisseln befinden.

b) Nachdem Kaiser Carl VII von seinem Feldzuge wieder nach München zurückgekommen war, bewohnte er wegen seinen kränklichen Umständen meistens die Zimmer zu ebener Erde in der Residenz, und die jetzige Sakristey der k. Hofkapelle war sein Schlafkabinet, woselbst er aus seinem Bette auf einen kleinen Hausaltar sehen konnte, dessen Stelle noch sichtbar ist. Dort beschloß er auch den 20. Jänner 1745 sein nicht selten sorgenvolles Daseyn. — Es lebten vor wenigen Jahren noch Menschen in München, welche sich sehr gut erinnerten, den Kaiser, nachdem er den 8. Junius 1743 nach Augsburg abgereist war, bey der Fronleichnahms-Prozession dieses Jahres daselbst gesehen zu haben. Es hatte sich während der Prozession bey Friedberg ein Gefecht zwischen den baierischen, und feindlichen Truppen erhoben, so daß man den Kanonendonner in die Stadt sehr gut vernehmen mußte. Von Zeit zu Zeit kamen Adjutanten, dem Kaiser den Erfolg des Gefechtes zu vermelden. Er aber, den tiefen Gram in seinem Antlitze, wich keinen Augenblick von dem Allerheiligsten, und stellte sein und seiner Baiern Schicksal dem Könige aller Könige anheim, welches christliche Vertrauen auch an Baierns weisen Könige Maximilian von Gott auf das glorreichste belohnt worden ist.

c) Unterzeichneter war Augenzeuge, als vor einigen Jahren bey der Erweiterung der Stadtmühle die Gebeine der einzelnen Bewohner aus dem Lechel ausgegraben worden sind, welche bey dem feindlchen Ueberfalle durch das Lehel im Jahre 1742. erschossen worden waren. — Bey dem Gewürzmüller Langmaier befinden sich noch im Innern des Hauses eine darauf Bezug habende Armenseelentafel.

d) Die Sakristey der k. Hofkapelle enthält nebst einem merkwürdigen Bilde die Vereinigung des alten und neuen Testamentes vorstellend a) noch das Ebenbild des berühmten Karmeliters Dominikus a Jesu Maria, welcher den 7ten Nov. 1620 mit dem Bildniß der Geburt Christi auf der Brust, und dem Kreutze in der Hand dem b. Herzoge, nachmaligen Churfürst Maximilian I. die Pragerschlacht gewinnen half — (Sieh Anton Baumgärtners Häuser-Beschreibung von München Stück XVI. worinn die Lebensbeschreibung dieses Karmeliters, und Aufschlüsse über die Krankheit des Starrkrampfes, und über Visionen enthalten sind) — b) das in Hautelißß gewürkte Bildniß der Maria von Altenötting, welches Churfürst Maximilian Emanuel bey seinen Feldzügen in seiner Feldkapelle mit zu führen pflegte.

e) Das Nähere über den hohen St. Georgi Ritter Orden kann aus dem Ordens-Kalender selbst ersehen werden, gleichwie denn die Porträte, Wappen und Kupferstiche in diesem, wie in dem Micheli Ordens-Kalender immer eine gefälligere Form erhalten.

N. 56., S. 34. Die vaterländischen historischen Abhandlungen des Herrn Bischofes Ritters von Streber finden sich in den Verhandlungen der k. b. Akadamie der Wissenschaften. — Bey dieser Gelegenheit sey es erlaubt, den Wunsch laut werden zu lassen, daß der k. b. Regierungs Rath H. Clemens von Baader Muße finden möchte, seine über die baier. Literatur gesammelten reichhaltigen Schätze in das Leben zu bringen, und sein bereits mit allgemeinen Beyfall angefangenes baierisches Gelehrten Lexikon zu vollenden.

N. 57., S 34. Nachdem den 23ten September 1821 die päbstliche Circumscriptions-Bulle zur Vollstreckung des abgeschlossenen baierischen Concordates in der U. L. Frauen Pfarr-Kirche durch den am k. b. Hofe acreditierten päbstlichen Nuntius Monsigr. Prinz von Serra Cassano öffentlich und feyerlich bekannt gemacht worden war, setzte der zum Erzbischofe von München und Freysing von Sr. k. M. allergnädigst ernannte Hr. Anselm Frhr. v. Gebsattel den 28. Okt. das Domkapitel in der U. L. Fr. Metropolitan-Kirche ein, wurde den 1ten Nov. darauf in der Michaels Hofkirche von Sr. Exellenz dem päbstlichen Nuntius zum Bischof geweyht, — empfieng den 4ten Nov. aus den Händen desselben in der U. L. Frauen Kirche das Pallium, und zog den 5ten Nov. in einer feyerlichen Prozession durch die Stadt in seine Metropolitan Kirche ein. Bald darauf erließ dieses würdige Kirchen-Oberhaupt einen Hirtenbrief an die Prie-

sterschaft seines Kirchensprengels, worin die zweckmäßigsten Mittel zur Kirchen, und Sitten-Verbesserung eben so wahr und herzlich, als logisch richtig angegeben sind — ertheilte in mehrern Pfarrkirchen das Sakrament der heiligen Firmung jedoch dergestalten, daß alles die Andacht stöhrender Gedränge dabey vermieden, und nur die erwachsene in der christlichen Lehre bereits unterrichtete Jugend dabey zugelassen wurde — weyhte am Grünen Donnerstage das h. Oel und den Chrisam, welcher das Jahr hindurch zur Ausspendung der heiligen Sakramente, der Taufe, Firmung, letzten Oelung, Priester-, Kirchen- und Altarweihen erfoderlich ist — und salbte mehrere neuangehende Priester zu ihrer großen Bestimmung im Weinberge des Herrn.

(Man sehe die mit den Worten der Kirche ausgedrückten Schriften, welche der hiesige Domprediger Hr. Herenäus Haid über diese Kirchen-Handlungen in der Lentner'schen Buchhandlung herausgegeben hat.)

N. 58., S. 35. Es pflegt immer so zu geschehen, daß jede Verbesserung wieder eine andere herbeyführt. So geschah es auch bey der Erweiterung des Residenz Platzes am vormaligen Schwabingerthore, indem bey dieser Gelegenheit die in einem dumpfen Winkel gestandene k. b. Pagerie abgebrochen, und dafür eine andere geräumige, und bequeme Lokalität in dem Palás Max ausgemittelt wurde. Daselbst hat man alles zu vereinigen gesucht, was nur immer erfoderlich seyn mag diesen adelichen Sprossen eine musterhafte wissenschaftliche, und moralische Erziehung zu geben. Um sie noch mehr darin zu befestigen, haben dieselben mit allerhöchster Erlaubniß Sr. königl. Majestät unter der Anführung ihres Hofmeisters des k. b. Obersten, und Ritters der baier. Krone Herrn Anton von Damadieu die Zeit über während der Ferien nachfolgende Fußreisen unternommen nämlich:

a) über die baier. Gebürge, und Seen, —
b) durch Salzburg, und Tyrol bis an den Gardasee —
c) durch die Schweitz und Süd-Frankreich — und
d) in die Lombardey, und in das Venetianische —
e) durch die obere Pfalz nach Böhmen, und Sachsen. — Durch solche Fußreisen wird der Körper abgehärtet der Geist mit vielen neuen Ansichten, und Erfahrungen bereichert, und diese adelichen Zöglinge werden dadurch zu der grossen Bestimmung vorbereitet, dereinst im Dienste des Staates oder der Armee als nützliche Männer für das Vaterland aufzutreten, — und durch Vereinigung der Gediegenheit mit der Politur der Glanz des Hofes zu werden.

N. 59., S. 35. Die marianische Bildsäule, die vorzüglichste Zierde des Haupt-Platzes zu München hat Churfürst Maximilian I. im Jahre 1638 aufrichten, und durch Vitus Adam Fürstbischof zu Freysing einweyhen lassen. Unter der Königs-Krone des mit dem Kinde von Bronz gegossenen menschenhohen Marien-Bildes befindet sich ein kleines Behältniß mit heiligen Reliquien. Der hiesige Magistrat hat diese Bildsäule im verflossenen Jahre reinigen, und alles, was daran schadhaft war, wieder herstellen lassen. Wenn man bey dieser Gelegenheit über das Gerüste hinauf stieg, um das Bild selbst in Nähe zu betrachten, so konnte man den Liebreitz desselben nicht genug bewundern. — Ehe Churfürst Maximilian Emanuel im Jahre 1683 mit seinen Baiern gegen die Türken nach Wien abgieng, bethete er kniefällig, und vertrauungsvoll zu dem Allerhöchsten vor diesen Bilde. Das nämliche geschah von Kaiser Carl VII. alls er im Oktober 1744 wieder nach München zurückkam. — Ganz Baiern wiederholte die daselbst auf Stein eingegrabenen Worte:

Rem, Regem, Regimen, Regionem, Religionem
Conserva Bavaris Virgo Maria tuis! —

N. 60., S. 36. Diesem gemäß ist die Leitung dieser Procession dem bürgerl. Salzstößler, und Markt-Inspektor Joseph Sendtner übertragen, welchem die bürgerl. Hochzeitlader Michael Becker, und Maurermeister Ignatz Kirchgraber beygegeben sind. — In diesem Geschäfte haben sich seiner Zeit besonders verdient gemacht der den 13. Junius 1820 verstorbene älteste Kaufmann in München, Hr. Joh. Ulrich Müller, und der noch lebende, damalige Magistrats-Rath, jetzt magistratische Aufschlags-Beamte Hr. Georg Teufelhard. — Sieh Anton Baumgartners Nekrolog über gedachten J. U. Müller.

N. 61., S. 43. Nebst den 2 großen Schlüsseln befindet sich auf der Estandarte der Schlosser noch eine Winde, wegen der mit dieser Zunft vereinten Winden- und Büchsenmachern.

N. 62., S. 60. Ueberhaupt wurde der deutsche Kirchengesang schon seit der Zeit Kohlbrenners immer mehr in Baiern verbreitet, und wird gegenwärtig in allen niedern und höheren Schulen mit dem größten Eifer betrieben. Die berühmte baierische Hofkapelle wird von den Hofkapellmeistern HH. Paul Grua, und Ritter Peter von Winter — der Chor der U. L. Frauen Metropolitankirche von Hrn. Anton Schröfel — jener der St. Michaels-Hofkirche von dem

Hrn. Direktor Baptist Schmid — und jener der St. Peters=Pfarrkirche von den Priester Hrn. Anton Jungwirth dirigirt. — Die Hofkapelle, U. L. Frauen= und St. Michaels=Hofkirche wetteifern darin, im Advent= und in der Fasten und Charwoche den alten klassischen, einfachen, und herzerhebenden Kirchengesang im Style des Contrapunkts anzustimmen. — Sie folgen darinn den Meisterwerken eines Giovanni Palästrina, welcher den Pabst Marcellus II durch seine Compositionen vermochte, die Kirchenmusik nicht abzustellen, wie er es gesonnen war, † 1594 in Rom — eines Orlando Lasso aus Bergen in Hennegau gebürtig, des ehrwürdigen baier. Kapellmeisters unter Baierns Herzogen Albert V, und Wilhelm V † 1595 — eines Gregor Allegri † in Rom 1640 — eines Giovanni Pergolese, welcher 1737 — und eines Nicolo Jomelli, welcher 1774 in Neapel verstorben ist. (Sieh Brockhausens, und Dr. Ludwig Hains Conversations- und Felix Lipowskys Künstler=Lexikon, endlich die Leipziger allgemeine musikalische Zeitung. 1822. Seite 211.) Seit kurzem wurde der Chor in der U. L. Frauen Kirche vergrößert, und in seinem antiquen Style wieder hergestellt, die Orgel aber von Franz Frosch neu gebaut.

So arbeitet der civilisirte Geist der Menschen immerfort, zu einer höheren Vollkommenheit zu gelangen. Die heiligen Dogmen der Religion und Staats=Verfassung müssen zwar unverrückt stehen bleiben, allein außerdessen ist alles dem Wechsel der Dinge, und dem unüberwindlichen Hange zur Verbesserung unterworfen. Wer aber wahrhaft verbessern will, wird die Dinge, welche Jahrhunderte lang bestanden haben, und die Ursachen, warum sie bestanden haben, mit einer unpartheyischen Ruhe prüfen. Nur der, der seine Voreltern, und ihre wohlgemeynten Absichten aufrichtig ehrt, wird, wenn er etwas Neueres unternimmt, auch etwas Gesundes zur Welt bringen, und wird es erringen, von der Nachwelt ebenfalls geehrt zu werden.

Berichtigungen.

Seite 5 auf der viert vorletzten Zeile lies Schlachtfeldern.
— 11 Nro. 18 lies Schlüßeln.
— 16 lies auf die Brust ihrer Leichen legen zu lassen pflegten.
— 23 Zeile 12 lies empfehlen.
— 63 Zeile 23 lies 1745.

Berichtigungen und Zusätze.

Seite 1. Lies: Das ist mein Leib, der für euch hingegeben wird.

Seite 5. Um 6 Uhr Morgens ziehen die Trompeter, und die Regimentsmusik des Bürgermilitärs durch alle Strassen.

Seite 5. Auf der viertvorletzten Zeile lies: Schlachtfeldern.

Seite 6. Es ist überhaupt ein gutes Kennzeichen von dem Wohlstande eines Landes, wenn man an allen Festtägen die geringere Menschenklasse in Schuhen und Strümpfen, und den Tisch bey dem Mittagsessen aufgedeckt findet.

Seite 8, Zeile 15 lies: Zunftgepränge.

Seite 8. Den Zug beginnt die Zunft der bürgerl. Tuchmacher, oder Schlachtgewandter, mit einer rothen Fahne, worauf auf weißem Grunde, zwischen anbethenden Engeln, das Hochwürdigste mit der Umschrift sichtbar ist: Hoc est corpus meum, panis angelorum. — Ferners befindet sich darauf das baier. Wappen, und die Jahrz. 1751. (Note 30.)

Seite 8, 1. Die Figur, worauf die 3 heil. Hostien vom Berge Andechs abgebildet sind, ist mit den vergoldeten Sinnbildern des Lamm Gottes, dann der 4 Evangelisten-Bilder, des Engels (St. Mathäus), — des Löwens (St. Markus), — des Opferrindes (St. Lukas), — und des Adlers (St. Johannes), dann mit dem Prospekte des heil. Berges geziert, und enthält die Innschrift: Hochgelobt sey das allerheiligste Sakrament des Altars!

Seite 9, 3. Die Standarte der Lebzelter führt die Jahrz. 1728.

Seite 9, 7. Lies: Die Zunft der Lehenrößler.

Seite 10, 13. Die Standarte der Drechsler führt die Jahrz. 1720.

Seite 10, 15. Auf der Standarte der Lein- und Barchendweber befinden sich auch das Bild Mariens, und unten 3 Weberschützen.

Seite 11, 18. Lies: Schlüßeln.

*

Seite 11, 20. Auf der Standarte der Geschmeidmacher ist an dem erneuerten Marienbilde beygefügt: F. S., R. 1822.

Seite 14, 42. Die Standarte der Schuhmacher wurde 1814 erneuert.

Seite 15, 48. Die Standarte der Müller hat die Jahrz. 1777.

Seite 15, 50. Die Standarte der Bäckenschießer führt die Jahrzahl 1716.

Seite 15. Es wäre zu wünschen, bey dieser Prozession die Standarte der bürgerl. Gärtner wieder zu sehen, worauf Christus abgebildet ist, als Gärtner Magdalenen erscheinend. — Diese Standarte befindet sich jezt in der Kirche zu Aufkirchen am Starnbergersee. — Der angenehmste Wohlgeruch würde die Strasse erfüllen, wenn dieselbe dann wieder, wie sonst, von den Gärtnern mit langen Stangen und den lieblichsten Blumengewinden begleitet würde. — Hanns Maier hat i. J. 1604 eine Beschreibung der Münchner Fronleichnahms-Prozession in deutschen Versen herausgegeben. — Damals hatte jede Zunft nicht nur allein ihre Fahnen, sondern auch eine Figur in der Stuffenfolge vom alten bis zum neuen Testament. — Dabey kommen nebst den gegenwärtigen Zünften mit ihren Fahnen noch vor, die Nadler, — die Handschuhmacher, — die Baader, — bey den Schmieden, die Plattner, — die Barbierer, — die Siebler, — bey den Buchbindern die Briefmaler, — die Bolzmacher, und Bogner, — die Tuchscheerer, — die Messerschmiede, — die Schulmeister, — bey den Sattlern die Zaummacher, — bey den Schneidern die Leinhösler, — die Krämer, — die Spängler, — die Gürtler, — die Wirthe, die Salzzehnter, — bey den Geschmeidmachern die Ringmacher, — die Tuchmanniger, — bey den Glasern die Maler, Seidennader und Bildhauer — endlich die Stuhlschreiber, Procuratores, und andere der Feder zugethan.

Seite 17, 1. Sieh das Repertorium des topographischen Atlaß-Blattes München.

Seite 19, Lit. b) Bey der Congregation der ledigen Gesellen werden noch 4 theils rothe, theils violete Fahnen mit den Bildern Mariens, Josephs, — dann des Johannes Baptista und Evangelista, zum nachahmungswürdigen Beyspiele, mit herumgetragen.

Seite 20, 4. Unter den Fahnen der Bürgercongregation befinden sich 2 rothe schwer mit Gold gestickt, den englischen Gruß, und hl. Joseph, — dann 2 leichtere, Maria Lichtmessen, und Maria Himmelfahrt vorstellend. — Hinter dem Hochaltare befindet sich noch aus der vormaligen Bittrich-Regelkirche ein Votivbild des baier. Prinzen Carl Albert

von 1704, zwischen St. Joseph, Benno, und Joh. von Nepomuck kniend, mit der Unterschrift: Geht zu Joseph mit Andacht! St. Benno hat mich gesund gemacht, St. Johann von Nepomuck hieher gebracht.

Seite 21, 5. Diese Tagwerker-Bruderschaft führt eine rothe Fahne, worauf ein Priester zwischen St. Isidor und Nothburga die heil. Hostie aufwandelt, mit der Innschrift: Die löbliche Taglöhner-Bruderschaft, die älteste in München, welche 1426 den 26. May angefangen hat.

Seite 21, 6. Die neun Chör der Engel-Bruderschaft besitzt eine eigene rosenrothseidene Fahne, worinn diese Engelchöre abgebildet sind.

Seite 22, 7. Der Verfertiger des schmerzhaften Maria-Bildes im Herzogspitale heißt Tobias Baader. — Eine hölzerne eben so gekleidete Abbildung Mariens wird bey der Fronleichnahms-Prozession auf einer Figur mit herumgetragen.

Seite 23, Zeile 12 lies: empfehlen. — Bey dieser Bruderschaft wird auch eine rothe, schwer mit Gold gestickte Maria-Hülfsfahne mit herumgetragen, zugleich eine Figur mit einem Stück der Kleidung, und des Schleyers der heiligen Maria, von silbernen Engeln gehalten, welche an diesem Altare verehrt werden.

Seite 23, 9. Die St. Maurizi-Bruderschaft trägt eine größere und 2 kleinere rothe Fahnen mit herum, worauf St. Mauriz und Magdalena in der Anbethung der hl. Dreyfaltigkeit begriffen, und baierische Militärfahnen angebracht sind.

Seite 24, 10. Bey der Prozession wird auch eine silberne Figur des heil. Michaels mit herumgetragen.

Seite 26, Zeile 23 lies: Christum auf die Erde hingestreckt.

Seite 27, 13. Zwischen diesen Schulen wurden in ältern Zeiten die in der St. Michaels-Hofkirche gegenwärtig ausgestellten reichen Fahnen mit den Bildern des heil. Aloisius, und dem Forstenrieder-Kreuze mit herumgetragen. (Siehe Ant. Baumgartners kurze Abhandlung über das letztere.)

Seite 28, 14. Es ist die Einrichtung getroffen worden, daß nunmehro die lateinischen Schulen, und das baierische Erziehungsinstitut ihren Platz bey der Prozession unmittelbar vor der Priesterschaft zu nehmen haben.

Seite 28, 15. Die lateinische Congregation führt prächtige mit Gold gestickte Fahnen mit sich, den englischen Gruß, Mariam mit dem Kinde — und den heil. Leib des heil. Benignus vorstellend.

Seite 29, 16. Bey der Prozession wird auch eine rothsammtene mit Gold gestickte Standarte der Corporis-Christi-Bruder-

schaft, nebst dem Bilde des heil. Petrus auf einer Figur mit herumgetragen.

Seite 30, 17. Bey der Prozession wird auch das Bild des heil. Johannes von Nepomuck auf einer Figur, nebst 2 prächtigen rothen mit Gold gestickten Fahnen mit herumgetragen.

Seite 30, 18. Bey der Prozession wird auch das auf das prächtigste gekleidete, und mit Reichthümern behängte elfenbeinerne Bildniß der Maria von Altenötting auf einer Figur, nebst mehreren dahin gehörigen Fahnen (worauf München und die Kapelle abgebildet sind) mit herumgetragen.

Seite 32, Zeile 19 lies statt aufgestellt — abgebildet. — Das in Eisen ausgeschnittene Bild des heil. Georgs wird nur bey der Fronleichnahms-Prozession, und bey dem Leichenbegängniß eines Ritters mit herumgetragen.

Seite 35, Lit. D. Der Baldachin, unter welchem das Hochwürdigste getragen wird, ist von weißem Seidenstoffe, mit Blumen in lebendigen Farben gestickt, mit goldnen Franzen behängt, die Spitzen der Stangen mit weißen Federn besetzt, und der Plavond mit der Abbildung des Namens Jesu und der 3 Nägel geschmückt.

Seite 36, Lit. G. Wie sehr von jeher auf die Feyerlichkeit, dann auf Dezenz und Ordnung bey dieser Prozession gehalten wurde, beweisen die Verfügungen vom Jahre 1728, daß sich die Zuschauer auf den Strassen anständig betragen, und die Hüthe ehrerbiethig abnehmen sollen, — von 1741, daß in den Gässen, wo die Prozession durchgeht, die Häuser mit ausgehängten Tapeten und Malereyen verziert werden sollen, — von 1746, daß während den 4 Evangelien die 12 Doppelhacken, welche sich damals auf dem Frauenthurme befanden, abwechselnd abgefeuert werden sollen, — die Maßregel von 1746 gegen das übertriebene Schlemmen und Zechen bey den Wirthen während der Prozession, — endlich eine Anordnung von 1747, daß die Kapuziner den Innhalt der Figuren, welche sie für die Corporis-Christi-Bruderschaft komponirten, zum geistl. Rathe zur Approbation einzusenden hätten.

Seite 43, 23. Nach der Fronleichnahmsoctav wird abwechselnd in allen Kirchen das Gebeth um Gottes Seegen für die Feldfrüchte gehalten. Es wäre zu wünschen, daß bey den Anschlagszetteln hierüber auch die Wochentäge beygesetzt würden, damit Jedermann sich leichter erkennen kann.

Seite 48, Lit. d) Bekanntlich ließ Maximilian I. i. J. 1603 nach der Zeichnung Peter Candids den prächtigen Bogen im römischen Style herstellen, welcher das Presbiterium der Unser Lieben Frauen Kirche von dem Schiffe derselben trennt. Es fragt sich, ob das Ansehen dieser Kirche nicht majestätischer seyn würde, wenn das Presbiterium und die 4 dort angebrachten Altäre, ohne diesen Bogen, in einem

der ursprünglich ehrwürdigen Gestalt der Kirche angemessenen Style mit den kolossalen Säulen geschlossen würde. — Das aus Bronze gegossene Monument des unvergeßlichen Kaisers Ludwig, von Maximilian I. im Jahre 1622 errichtet, bleibt Ehrfurcht und Bewunderung gebiethend; allein es verdeckt das Wesentliche, nämlich den Hauptgottesdienst, der auf dem Hochaltare gehalten wird, für die ganze Kirche, und wird selbst von dem untenstehenden kleinen Mittelaltare wieder verdeckt. — An erfahrne Architekten sey hiemit der Gedanke gewagt, und die Frage erlaubt, ob es nicht möglich wäre, dieses prächtige Monument von seiner gegenwärtigen Stelle (wo es durch den Drang des Publikums auf den Hochaltar einer fortwährenden Verderbungsgefahr ausgesetzt ist) zu entfernen, und doch in seiner vollen Pracht in der Kirche wieder aufzustellen. — Man könnte nämlich die Bilder des heiligen Sebastian, Michael und Florian von dem Altare, welcher das linke Schiff der Kirche schließt, nebst den dortigen Grabsteinen an andere schickliche Plätze versetzen. — Dann könnte dort durch das Kirchenfenster eine große Kapelle zwischen dem Sakristeygebäude und dem Kirchen-Pfeiler, wo draußen das Monument des Lebzelter Jakob Scheyerl steht, auf die Strasse hinausgebaut, ein Altar darein gesetzt, und in dieser neuen Kaiser Ludwigs-Kapelle das prächtige Monument von allen 4 Seiten wohl sichtbar wieder aufgerichtet werden. Auf diese Weise stände selbes wie jetzt in diesem vortrefflichen Dome, und Jeder, der das mittere Schiff der Kirche betritt, würde ohne das geringste Hinderniß auf den Hochaltar sehen, und sein Herz zu Gott erheben können. — Der kleine Altar, der jetzt unten in der Mitte angebracht ist, könnte in einen tragbaren Altar umgewandelt, und zum Behufe der Seelenämter, welche dort gehalten werden, an den beyden korrespondirenden Säulen ein Trauer-Vorhang an einer Querstange vorgerichtet werden, welcher während des Seelenamtes geschlossen, und wenn der Hochaltar wieder sichtbar werden soll, wieder geöffnet werden könnte.

Seite 48, Note 30, Zeile 11 lies: die kaiserlichen.

Seite 55, Lit. e) Der Stein des Brunnens des Josephsspitals im Hofe führt die Jahrzahl 1613, und mag wohl ehedem an einem andern Platze gestanden haben, da das gegenwärtige Haus erst seit Maximilian I. vom Jahre 1626 besteht. — An der Gartenthüre ist ein Zettel angeheftet, daß jedem ordentlichen Pfründner der Eintritt daselbst gestattet ist. — Man sieht von da aus den außer dessen für die Stadt München ganz unsichtbaren Thurm des Klosters der Frauen Servittinnen hinter der Herzog-Spitalkirche, welcher in seiner Bauarbeit die größte Aehnlichkeit mit den Seitenthürmen der St. Cajetans-Hofkirche hat.

Seite 56, Zeile 3 lies: damaligen Salesianerinnen Kirche.

Seite 58, Note 43, Zeile 12 lies: und Wiederabbrechung der Stadtmauern.

Seite 60, Note 47, Zeile 6 lies: Aeltern.

Seite 61, Zeile 17 lies: mit den Gebeinen. — Zeile 20 lies: der verschiedenen.

Seite 63, Zeile 3 lies: eisernen, — auf der vorletzten Zeile lies: befindet.

Seite 64, Note 56, Zeile 3 lies: Academie.

Seite 65, vorletzte Seite lies: der. — Die königl. Edelknaben besitzen an der Fürstenstrasse einen geräumigen Garten zur Erholung, und zum Pflanzen-Studium, — in ihrem Erziehungshause selbst aber die wohlgetroffenen Bildnisse der königlichen Familie zur vaterländischen Erhebung ihres Herzens.

Seite 66, Zeile 5 lies: aus Bronz. — Zeile 11 lies: in der Nähe. — Zeile 17 lies: Als.

Seite 66, Note 60. Am letzten Donnerstage der Fronleichnahmsoctave wird von den Stadtpfarren die letzte pfärrliche Prozession gehalten, welche unter Vorausstretung der Schulkinder von den Estandarten, Fahnen und Bruderschaften, so wie sie jeder Pfarre zugetheilt sind, und nach dem Sanctissimum von dem hiesigen Stadtmagistrate, und einem Bürger-Militär-Detachement begleitet wird.

a) Die Prozession der St. Peters-Pfarrkirche geht etwas früher aus, und hält

das erste Evangelium am vormals herzoglich Ferdinandischen, dermals Haslingerischen Hause auf dem Rindermarkt, woselbst aus der Gottesacker-Kirche ein schönes Bild Salvatoris Mundi, die Weltkugel in der Hand haltend, im blauen Kleide und rothen Mantel (mit goldnen Stickereyen besetzt) aufgestellt ist. — (Das Nähere über den mit Maria Pettenbeckinn verheuratheten Herzog Ferdinand, eines Onkels des Churfürstens Maximilian I. — über dessen Häuser im Rosenthal — über die daselbst gestandene St. Sebastians-Kirche, und über dessen Monument aus Bronze jetzt in der heil. Geistkirche aufgestellt, ist zu lesen in Ant. Baumgartners Häuserbeschreibung von München, Stück XLV.) —

Das zweyte Evangelium wird gehalten am vormals Ruffini- dermalen Handelsmann Wendlingischen Hause zunächst des vormaligen Ruffinithurmes. Daselbst waren seiner Zeit die berühmten 6 Landschaften von Beich mit Scenen aus der Lebensgeschichte Jesu an Tapeten befestiget. Gegenwärtig ist ein sehr schönes Bild — Jesum Christum, wie er zu Emaus das Brod bricht, vorstellend, daselbst aufgerichtet. — (Ueber die in Mitte der Stadt sich befindlichen alten Stadtthorthürme ist zu lesen Ant. Baumgartners Abhandl. im baier. Intelligenzbl. 1807. Seite 199.)

Das dritte Evangelium beym Kaufmann Reittler an der Rosengasse.

Das vierte Evangelium an der Mariensäule auf dem Hauptplatze. (Sieh S. 35 u. 36 — in dieser Beschreib.

b) Die Prozession der U. L. Frauen Metropolitan-Kirche geht etwas später aus, und hält

das erste Evangelium an dem Hause des vormaligen reichen Allmosens am Sporrergäßchen, zunächst der Frauenkirche. (Vermuthlich werden die schönen Bilder, welche seiner Zeit von Außen an diesem Hause waren, wohl aufbewahrt worden seyn.) — Auf dem Altare befindet sich ein schönes Bild des hl. Benno zwischen 2 Tapeten, worauf Christi Himmelf. und die Sendung des hl. Geistes dargestellt ist.

Das zweyte Evangelium wird gehalten am Hause des bürgl. Lebzelters Wittenberger in der Weinstrasse, woselbst von dem Kunstfreunde dem H. geistl. Rathe v. Schneider das ihm eigenthümliche Bild des gekreuzigten Christus mit Maria und Johannes aufgestellt ist, zu dessen Füßen ein geharnischter Ritter mit der Edelfrau, mit Söhnen und Töchtern kniend ihr andächtiges Gebeth verrichten.

Das dritte Evangelium hat Platz an dem vormals Freudensprungischen, dermals Westermaierischen Chyrurgus Hause am Eingange des Windenmacher-Gäßchens. Auf dem Altare befindet sich ein unvergleichliches Cruzifix aus Elfenbein, zwischen 2 Tapeten, die Opferung der Hirten, und der hl. 3 Könige vor dem neugebohrnen Jesuskinde, vorstellend. (Dieses Haus war, als die Frauenkirche gebaut wurde, die Kalkgrube, und ist in Baumgartners Häuserbesch. St. XXXVI. beschrieben.)

Das vierte Evangelium wird am Dechanthofe der U. L. Fr. Metrop. Kirche gehalten, woselbst ein dem H. Stadtpfarrer und Domhrn. v. Riegg eigenthümlich zugehöriges Bild ausgestellt ist, Marien, demüthig die Hände über der Brust faltend, in einer wahren überirdischen und himmlischen Verklärung darstellend. — Alle diese Altäre sind mit kostbaren Baldachinen, Statuen, Büsten und Reliquien der heil. Blutzeugen Christi, dann mit Leuchtern, Maybüschen und frischen Blumen geziert.

c) An diesem Tage rückt jederzeit die bürgl. Artillerie aus, um bey den 4 Evangelien mit Kanonen zu feuern. — (Die Geschichte derselben ist in Baumgartners Beschr. d. bürgl. Fahnenweyhe §. 62. enthalten.) — Da die Zweypfünder dieser Artillerie schadhaft geworden waren, übernahm es der Oberst-Commandant des Münchner Bürgermilitärs, und der dasigen Landwehr, H. Alexander v. Klöber, Mitgl. der baier. gold. Verd.-Medaille, und Ritter des päbstl. gold. Spornord. — nach vorheriger Uebereinkunft mit der Oekonomiecommission und erholter Genehmigung der höchsten Regierungsbehörden, aus den Concurrenzbeyträgen der zum persönlichen Dienste nicht tauglichen Bürger 6 neue Sechspfünder nach einem wohl ge-

prüften eben so richtigen als dauerhaften Verhältnisse gießen zu lassen. Es verdient dereinst eine eigene Abhandlung, um die edlen Bürger alle bekannt zu machen, welche zur Herstellung dieser Kanonen, ihrer Lafeten und Bespannung, von ihrem Obersten aufgemuntert, freywillige Beyträge an Geld, Materialien, und Arbeit geliefert haben. — Dieselben wurden von dem rühmlich bekannten k. Stuckgießer Reiser in Augsburg gegossen und gebohrt, von dem k. b. Artil.-Regim. daselbst auf Einladung der k. b. Zeughaus-Hauptdirektion untersucht, sorgfältig probiert, und bewährt befunden, sofort unterm heutigen auf Anordnung des Regim.-Commando durch den H. Oberst-Lieutenant v. Klar der b. Artil.-Compagnie feyerlich übergeben. — Merkwürdig sind die von dem Direktor der bildenden Künste Ritter v. Langer entworfenen, von dem Bildhauer Kirchmaier ausgeführten, und sonach mit dem Metalle darauf eingegossenen 6 Bürgertugenden für König Maximilian, für den altbaierischen Regentenstamm, und für das Vaterland, unter weiblichen Figuren vorgestellt.

1. Die Vaterlandsliebe, einen Schild in der Hand haltend, worauf der berühmte römische Ritter Curtius sich mit seinem Pferde in den Abgrund stürzt, um die Verbreitung der Pest in Rom zu verhindern.
2. Die Bürgertreue, mit der einen Hand die Schlüßel der Stadtthore haltend, und die andere auf das Haupt eines Hundes legend.
3. Die Wachsamkeit an der Seite eines Kraniches, der einen Stein in der aufgehobenen Kralle hält.
4. Die Stärke und Tapferkeit, mit der Keule in der Hand, an der Seite eines ruhenden Löwens.
5. Die Bürgereintracht, worauf 2 Figuren über dem Feuer des Vaterlands-Altares, woselbst das Buch der baier. Constitution sich befindet, sich die Hand reichen. — Endlich
6. die Bürgerehre, ein mit Lorbeeren gekröntes Buch und Schwerdt in den Händen haltend.

Seite 67. Während der Fronleichnahms-Octave bleiben alle Kirchen in ihrem höchsten Schmucke. — In mehreren ist die Abbildung des Abendmahles Christi ausgesetzt. — Die Bilder des Hochaltars in der U. L. Fr. Metropolitan- und St. Michaels-Hofkirche geben einen schönen Beweis, wie vortrefflich es aussieht, wenn der Baldachin mit seinen Flügeln das Bild nicht zudeckt, sondern nur begränzt. — Auf den Seitenaltären der U. L. Fr. Kirche ist das silberne Bild des heil. Benno, und der unbefleckten Empfängniß, auf dem kleinen Mittelaltare selbst aber der aus der St. Salvators-Kirche dahin gebrachte versilberte Tabernackel aufgerichtet. — Das auf dem letztern befindliche Kreuz des Glaubens, der Anker der Hoffnung, und das brennende Herz der Liebe, möge alle guten Menschen christlich vereinigen, und jeden Zwist versöhnen.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

STMQ,–

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Baumgartner, Anton,

Beschreibung der Fronleichnams Procession in der königl. baier. Haupt- und Residenz-Stadt München, dann der bürgerlichen Estandarten, und Bruderschaften, welche sie begleiten, nebst mehreren historischen Notitzen

München 1822

Bavar. 4974 r
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10387411-9